

Bezirkswahlprogramm

Initiator*innen: Kreisvorstand Treptow-Köpenick (dort beschlossen am: 10.02.2026)

Titel: Entwurf Bezirkswahlprogramm Treptow-Köpenick

Antragstext

Präambel

Wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Globale Konflikte, die Klimakatastrophe und wirtschaftliche Unsicherheiten prägen Politik und Gesellschaft weltweit – und wirken bis in den Alltag der Menschen hier vor Ort. Gestiegene Lebenshaltungskosten, wachsende soziale Ungleichheit und die Sorge um eine sichere Zukunft stellen viele vor große Herausforderungen. Gleichzeitig erleben wir einen Rechtsruck, der demokratische Werte infrage stellt, gesellschaftliche Spaltungen vertieft und den sozialen Zusammenhalt angreift.

Doch Krisen sind nicht nur Zeiten der Verunsicherung. Sie sind auch Momente der Entscheidung. Sie zeigen, wie wichtig eine Politik ist, die Verantwortung übernimmt, solidarisch handelt und den Blick nach vorn richtet. Eine Politik, die schützt statt spaltet, Chancen schafft statt Ängste schürt und Demokratie im Alltag erfahrbar macht.

Gerade auf bezirklicher Ebene entscheidet sich, ob diese Haltung konkret wird. In den Bezirken zeigt sich, ob Klimaschutz sozial gerecht gelingt, ob Wohnen bezahlbar bleibt, ob Mobilität für alle funktioniert und ob öffentliche Räume lebenswert, sicher und inklusiv sind. Hier wird Demokratie gelebt – durch Beteiligung, durch Engagement und durch eine Verwaltung, die handlungsfähig und bürgernah ist.

Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk – vielfältig, lebenswert und geprägt von einzigartigen Wald-, Wasser- und Grünlandschaften. Gleichzeitig steht auch unser Bezirk vor großen Aufgaben: Die Klimakrise ist längst spürbar, der Bezirk wächst stark, der Druck auf Wohnraum, Verkehr, Grünflächen und soziale Infrastruktur nimmt zu. Für uns Bündnisgrüne ist klar: Die Zukunft Treptow-Köpenicks entscheidet sich daran, ob wir Umwelt- und Naturschutz, soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität konsequent zusammendenken.

Wir stehen für einen sozial gerechten Klimaschutz, der vor Ort wirkt: mit einer erfolgreichen Energie- und Wärmewende, dem Ausbau erneuerbarer Energien, wirksamem Hitzeschutz und dem konsequenten Schutz von Natur und Artenvielfalt. Saubere Parks, lebendige Grünanlagen und ein intakter öffentlicher Raum sind für uns zentrale Voraussetzungen für Gesundheit, Zusammenhalt und Widerstandsfähigkeit.

Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und Nachbarschaften gehen. Wir setzen auf eine Stadtentwicklung mit kurzen Wegen, bezahlbarem Wohnraum, geschützten Freiräumen und einer Mobilität, die für alle sicher, barrierefrei und unabhängig vom Einkommen funktioniert. Ein starker öffentlicher Nahverkehr, sichere Rad- und Fußwege und lebenswerte, verkehrsberuhigte Kieze gehören für uns zusammen.

Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir wollen Beteiligung stärken, Vielfalt sichtbar machen und entschieden gegen Ausgrenzung, rechte Gewalt und Diskriminierung eintreten. Toleranz, Inklusion, Gewaltschutz, gute Bildungs- und Kulturangebote sowie eine transparente, handlungsfähige Verwaltung sind für uns Grundpfeiler eines solidarischen Bezirks.

Die Interessen von Mädchen* und FLINTA*-Personen werden bei uns Bündnisgrünen nicht nur berücksichtigt. Mit einer konsequenten Quotierung in all unseren Treffen, Aktionen und Formaten leben wir Feminismus* seit vielen Jahren. Mit uns wird die Sichtbarkeit von weiblich gelesenen Personen gestärkt, werden Gruppen empowert, deren Stimme aufgrund von Care-Verpflichtungen, Sprachbarrieren und anderen systemischen Behinderungen zu oft ungehört bleibt, und eine antiquierte Stadtplanung neu gedacht, die sich auf die Interessen weniger stützt, statt alle gerecht zu behandeln.

Mit diesem Wahlprogramm machen wir ein Angebot für ein Treptow-Köpenick, das mutig nach vorne schaut: klimagerecht, sozial, demokratisch und lebenswert – heute und für kommende Generationen.

1. Klima und Energiewende

1.1 Klimawandelanpassung und Hitzeschutz garantieren

Der Klimawandel ist auch in Treptow-Köpenick längst spürbar: Hitzewellen, Trockenperioden und Starkregenereignisse nehmen zu und belasten Mensch, Natur und Infrastruktur. Besonders betroffen sind ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte sowie Menschen ohne festen Wohnraum. Klimaanpassung und Hitzeschutz sind deshalb zentrale Aufgaben unserer Politik.

Bäume pflanzen und langfristig sichern

Der Berliner Baumentscheid hat deutlich gemacht, dass sich eine große Mehrheit der Berliner*innen mehr Bäume, bessere Pflege des Stadtgrüns und wirksamen Schutz vor Hitze wünscht. Wir haben diesen Entscheid unterstützt und setzen uns dafür ein, seine Ziele auch in Treptow-Köpenick konsequent umzusetzen. Hierzu müssen die Bezirke finanziell und personell gestärkt werden.

Bäume sind ein zentraler Baustein für wirksamen Hitzeschutz: Sie spenden Schatten, kühlen ihre Umgebung und verbessern das Stadtklima. Wir setzen uns dafür ein, mehr Bäume im öffentlichen Raum zu pflanzen und diese dauerhaft zu sichern. Neue Baumpflanzungen sollen dabei konsequent Teil der grünen Infrastruktur werden. Dazu gehören unterirdische Regenwasserspeicher, die Bäume besser versorgen und sie widerstandsfähiger gegen Hitze und Trockenheit machen. So entstehen mehr Schatten, Kühlung und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Das bezirkliche Begrünungsprojekt "Hausbäume für Treptow-Köpenick" wollen wir weiterführen und die Anzahl der Straßen- und Grünanlagenbäume im Rahmen der Stadtbaumkampagne erhöhen. Besonders wichtig ist uns die Auswahl klimaresilienter Arten und eine an den Klimawandel angepasste Pflege.

Schwammstadtprinzip konsequent umsetzen

Teil der blau-grünen Infrastruktur sind neben Bäumen auch Tiefbeete, Mulden, entsiegelte Flächen, begrünte Straßenentwässerung („grüne Gullis“), wasserdurchlässige Beläge sowie Dach- und Fassadenbegrünung. Diese Elemente helfen, Regenwasser vor Ort zu speichern, Überflutungen zu vermeiden und die Stadt bei Hitze abzukühlen.

Wir setzen uns dafür ein, das Schwammstadtprinzip in Treptow-Köpenick konsequent anzuwenden. Stark versiegelte Orte wie der Platz am Kaisersteg in Oberschöneweide sollen durch Entsiegelung, Begrünung und Verschattung besser an Sommerhitze angepasst werden. Dabei wollen wir auch neue Lösungen erproben, etwa

saisonal einsetzbares Stadtmobiliar und temporäre Verschattungselemente.

Hitzeschutz und Trinkwasserversorgung stärken

Kostenlos zugängliche Trinkwasserbrunnen in öffentlichen Grünanlagen sowie an Spiel- und Sportplätzen wollen wir ausbauen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Hitzeschutz, reduzieren Plastikmüll und verbessern den Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass Treptow-Köpenick einen bezirklichen Hitzeaktionsplan erarbeitet, und setzen uns dafür ein, dass dieser zügig umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Besonders vulnerable Gruppen wie ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte und Menschen ohne festen Wohnraum sollen bei Hitze besser geschützt werden.

Ebenso wichtig für Hitzeschutz, Regenwassermanagement und eine klimaangepasste Stadtentwicklung ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept. Maßnahmen zum Schutz von Artenvielfalt und zur Stärkung natürlicher Ökosysteme leisten zugleich einen zentralen Beitrag zur Klimaanpassung.

1.2 Klima und Beteiligung

Klimaschutz als eine zentrale Herausforderung unserer Zeit gelingt nur, wenn er transparent gestaltet wird und breite gesellschaftliche Akzeptanz findet. Deshalb wollen wir Beteiligungsformate zu Klimaschutzthemen stärken und weiterentwickeln. Wir prüfen, inwieweit Bürger*innenräte als begleitende Gremien eingesetzt werden können, und wollen bestehende Quartiersbeiräte in Klimafragen gezielt einbinden.

1.3 Erneuerbare Stromversorgung ausbauen

Wir Bündnisgrüne stehen wie keine andere Partei in Berlin und in Treptow-Köpenick für konsequenten und sozial gerechten Klimaschutz. Der Klimawandel ist längst auch in unserem Bezirk Realität und erfordert entschlossenes Handeln auf allen politischen Ebenen.

Der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Energiewende. Er schafft die Grundlage für Klimaneutralität, Versorgungssicherheit und langfristig bezahlbare Energie. Berlinweit unterstützen wir einen schnellen, sozial gerechten und dezentralen Ausbau erneuerbarer Energien. In Treptow-Köpenick wollen wir dazu konkrete Beiträge

122 leisten und die Umsetzung vor Ort konsequent voranbringen.

123 **Balkonkraftwerke und Beteiligung ermöglichen**

124 Kleine, dezentrale Solarstromanlagen wie Balkonkraftwerke ermöglichen vielen
125 Menschen eine direkte Beteiligung an der Energiewende. Berlinweit unterstützen
126 wir die verbesserten rechtlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere auch
127 Mieter*innen den Zugang erleichtern.

128 Im Bezirk wollen wir ergänzend informieren und unterstützen. Hierfür gestalten
129 wir niedrigschwellige Beratungsangebote, Hinweise zu Fördermöglichkeiten und
130 Unterstützung bei Anmeldung und Umsetzung, zum Beispiel in Form von
131 Informationsveranstaltungen oder gemeinschaftlichen Antragsformaten. Außerdem
132 wollen wir interessierte Bürger*innen stärker vernetzen.

133 **Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden stärken**

134 Öffentliche Gebäude sollen im Bezirk konsequent als Vorbild für die Energiewende
135 genutzt werden. Auf geeigneten Dächern von Schulen, Kitas, Sporthallen und
136 Verwaltungsgebäuden wollen wir Photovoltaikanlagen installieren oder ausbauen.
137 Das senkt langfristig Energiekosten, reduziert CO₂-Emissionen und stärkt die
138 dezentrale Stromerzeugung im Bezirk. Berlinweit unterstützen wir die Ziele des
139 Solargesetzes und des Masterplans Solarcity und setzen uns dafür ein, dass diese
140 Vorgaben in Treptow-Köpenick entschlossen und koordiniert umgesetzt werden.

141 **Solarcity im Bezirk konkretisieren**

142 Mit dem Solarcity-Masterplan gibt es berlinweit einen strategischen Rahmen für
143 den Ausbau der Solarenergie. Damit dieser seine Wirkung entfalten kann, braucht
144 es auch auf Bezirksebene klare Umsetzungsstrukturen. Wir setzen uns dafür ein,
145 dass Treptow-Köpenick den Solarcity-Ansatz aktiv aufgreift. Bezirkliche
146 Potenziale sollen systematisch genutzt, sich mit anderen Bezirken vernetzt und
147 lokale Initiativen in die Umsetzung eingebunden werden. So werden Hürden
148 frühzeitig erkannt und abgebaut.

149 **Windenergie transparent und umweltverträglich planen**

150 Neben der Solarenergie kann auch die Windkraft einen Beitrag zur erneuerbaren
151 Stromversorgung leisten. Berlinweit unterstützen wir den Ausbau der Windenergie
152 im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben. Für Treptow-Köpenick ist dabei
153 entscheidend, dass mögliche Windenergieprojekte transparent, ökologisch
154 verantwortungsvoll und unter frühzeitiger Beteiligung der Öffentlichkeit geplant
155 werden.

Wir setzen uns für eine offene Darstellung möglicher Flächen, klarer Auswahlkriterien und nachvollziehbarer Prüfungen ein. Umwelt- und Artenschutz müssen verbindlich berücksichtigt werden, insbesondere in sensiblen Natur- und Waldgebieten. Die Bezirksverordnetenversammlung, Anwohner*innen, Umweltverbände und zivilgesellschaftliche Initiativen sollen frühzeitig einbezogen werden. Eine enge Abstimmung zwischen Bezirk, Senat und anderen Bezirken ist dafür Voraussetzung.

Strom sozial und resilient gestalten

Zur Bekämpfung von Energiearmut wollen wir Stromspar- und Energieberatungsangebote stärken, insbesondere für Haushalte mit geringem Einkommen. So lassen sich Energiekosten senken und unzumutbare Belastungen vermeiden.

1.4 Wärmewende vorantreiben

Neben dem Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist die Wärmewende die zweite zentrale Säule der Energiewende. Gerade sie ist eine große ökosoziale Zukunftsaufgabe, denn Heizen verursacht einen erheblichen Teil der CO₂-Emissionen und betrifft unmittelbar den Alltag der Menschen.

Nur durch eine konsequente Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und eine sozial gerechte Energiepolitik bleibt Wärme für alle Menschen langfristig bezahlbar.

Energetische Sanierung sozial gerecht gestalten

Energieeffizienz ist ein zentraler Baustein der Wärmewende. Bei der energetischen Sanierung müssen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammengedacht werden: Die Sanierungsquote muss erhöht werden, ohne dass Mieten steigen oder Menschen verdrängt werden. Berlinweit unterstützen wir daher eine Reaktivierung des Förderprogramms „Effiziente GebäudePLUS“. Die Kosten sollen fair zwischen Vermieter*innen, öffentlicher Hand und Mieter*innen verteilt werden, die Modernisierungsumlage lehnen wir ab.

Die Verwaltung muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb setzen wir uns für eine konsequente energetische Sanierung aller öffentlichen Gebäude im Bezirk ein.

Nahwärmenetze ausbauen

Da das Fernwärmenetz in Treptow-Köpenick bislang nur begrenzt ausgebaut ist, setzen wir auf den Ausbau von Nahwärmenetzen. Sie ermöglichen es, erneuerbare Energien und Abwärme effizient zu nutzen und Quartiere gemeinschaftlich klimaneutral zu versorgen. Eine wichtige Rolle spielen dabei Nahwärmegenossenschaften, die eine bürger*innennahe und sozial gerechte Organisation der Wärmeversorgung ermöglichen.

Lokale Wärmequellen nutzen

Für die Wärmeversorgung wollen wir alle lokal verfügbaren erneuerbaren Quellen erschließen. Dazu zählen Großwärmepumpen, Abwärme aus Industrie, Gewerbe und Rechenzentren sowie Wärme aus Abwasser oder Gewässern. Ein Beispiel hierfür sind die zwei Flusswasser-Wärmepumpen im entstehenden Energiepark Schöneweide. Die Nutzung oberflächennaher Geothermie wollen wir im Bezirk gezielt fördern, ebenso Tiefengeothermie, wo sie technisch und ökologisch sinnvoll ist. Holzheizkraftwerke lehnen wir ab, da sie weder klima- noch CO₂-neutral sind.

In Gebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern sind Wärmepumpen in der Regel die effizienteste Lösung. Deshalb wollen wir kostenfreie und unabhängige Beratungsangebote im Bezirk für Eigentümer*innen stärken.

2. Grünflächen, Umwelt und Naturschutz

2.1 Öffentliche Grünanlagen und Parks gestalten

Grünanlagen sind für Treptow-Köpenick von zentraler Bedeutung - als Orte der Erholung, des sozialen Miteinanders, des Naturerlebens und als wichtige Bausteine für Klima- und Hitzeschutz. In den vergangenen Jahren hat sich unter der grünen Stadträtinnenschaft viel getan: Eine neue Bepflanzung und der denkmalgerechten Wiederherstellung vom Treptower Park, einer Sanierung von Wegen und Beleuchtungselementen in der Wuhlheide, der Qualifizierung des Grünzuges im Kosmosviertel in Altglienicke, dem barrierefreien Ausbau des Uferzugangs am Hasselwerderpark, der Umgestaltung des Lakegrundes mit Spiel- und Aufenthaltsbereichen und des Dorfangers in Bohnsdorf sowie der Aufwertung des Schmollerplatzes in Alt-Treptow und den Marktplätzen in Friedrichshagen und Adlershof sind nur einige der vielen Maßnahmen, die geplant und teilweise bereits umgesetzt werden konnten. Daran wollen wir anknüpfen.

219 **Grünflächen für alle nutzbar machen**

220 Unsere Parks und Friedhöfe sind Begegnungs-, Rückzugs- und Schutzräume für
221 Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Bedürfnissen - besonders in
222 Zeiten, in denen bezahlbare Wohnungen zunehmend kleiner werden.

223 Der Treptower Park, die Landschaftsparks in Adlershof-Johannisthal und
224 Altglienicke, die Wuhlheide oder der Coloniapark stehen exemplarisch für den
225 grünen Charakter unseres Bezirks. Wir lieben unsere Parks und wollen sie
226 weiterhin durch gute Pflege, behutsame Umgestaltung und gezielte Erweiterung für
227 alle Bürger*innen erhalten und weiterentwickeln.

228 Uns Bündnisgrünen ist besonders wichtig, dass Grünanlagen von allen Menschen
229 genutzt werden können. Parks sind Orte der Bewegung und der Entspannung. Dazu
230 gehören barrierefreie Wege, ausreichend Sitzmöglichkeiten sowie öffentliche und
231 inklusive Toiletten.

232 **Beteiligung stärken und Präsenz zeigen**

233 Beteiligung ist zentral für lebendige Grünflächen. Bürger*innen sollen
234 frühzeitig einbezogen werden, wenn Parks und Anlagen umgestaltet oder
235 weiterentwickelt werden. Ziel ist, Orte zu schaffen, an denen sich alle Menschen
236 sicher und willkommen fühlen.

237 Das Parkläufer*innen-Programm hat sich im Bezirk bewährt. Parkläufer*innen sind
238 Ansprechpersonen vor Ort, vermitteln bei Konflikten und stärken das respektvolle
239 Miteinander. Wir wollen dieses Programm fortführen und schrittweise auf weitere
240 Grünanlagen ausweiten.

241 **Naturnahe Pflege konsequent umsetzen**

242 Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel sollen auch für kommende
243 Generationen Teil unserer Stadterfahrung bleiben. Angesichts zunehmender
244 Bebauungsdichte braucht Treptow-Köpenick widerstandsfähige, klimaangepasste
245 Grünflächen.

246 Wir setzen auf eine naturnahe Pflege, die Biodiversität fördert, Ressourcen
247 schont und Lebensqualität erhöht, etwa durch reduzierte Mahd oder artenreiche
248 Wiesen. Bestehende Ansätze, wie der Einsatz von Schafen und Wasserbüffel zur
249 Beweidung, wollen wir sichern und dort weiterentwickeln, wo es sinnvoll ist.
250 Grundlage dafür ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept.

2.2 Spielplätze und Sportanlagen weiterentwickeln

Treptow-Köpenick bietet mit seinen Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaften vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Sport und Bewegung. Beim Joggen durch die Wälder, beim Baden an Dahme und Spree oder beim Stand-Up-Paddling auf dem Müggelsee verbindet unser Bezirk Alltag und Erholung.

Mehr Flächen für Spiel, Sport und Erholung generieren

In den dichter bebauten Kiezen übernehmen wohnortnahe Spielplätze und Sportflächen diese wichtige Funktion. In den vergangenen Jahren wurden unter bündnisgrüner Verantwortung unter anderem die Plansche im Plänterwald saniert, neue Calisthenics-Anlagen in Friedrichshagen und Adlershof geschaffen, Spielplätze im Königsheideweg und in der Schneckenburger Straße erneuert sowie der Bolzplatz in der Landjägerstraße mit Unterstützung der Stiftung Union realisiert.

Wir setzen uns dafür ein, dass auch mit zunehmender Neubautätigkeit Spiel- und Sportflächen für alle Treptow-Köpenicker vorhanden sind und wollen die bestehenden Spielplätze schützen, sanieren sowie bedarfsgerecht weiterentwickeln. Eine qualitative und inklusive Gestaltung, die Angebote für alle Kinder und Jugendlichen bereit hält und ein Miteinander statt ein Gegeneinander fördert, ist dabei unser Ziel.

Qualität, Barrierefreiheit und Beteiligung sichern

Spiel- und Sportflächen definieren sich nicht nur über ihre Anzahl, sondern über ihre Qualität und ihre Nutzbarkeit. Barrierefreiheit ist dabei zentral. Alle Kinder und ihre Betreuungspersonen sollen gleichberechtigt teilhaben können.

Bei jeder Baumaßnahme sollen Kinder und Jugendliche stärker beteiligt werden. Dabei wollen wir gezielt Gruppen ansprechen, die bisher oft unterrepräsentiert sind, etwa Kinder mit Behinderung, Kinder mit Migrationsgeschichte oder weibliche Teenager.

Mehrfachnutzungen ermöglichen

Um mehr Fläche für Spiel, Sport und Erholung im Außenraum zugänglich zu machen, setzen wir auch auf Mehrfachnutzungen z. B. von Schulhöfen an Wochenenden und Abendstunden. Wir fordern, dass diese Mehrfachnutzungen verstärkt geprüft, umgesetzt und Konflikte behoben werden.

2.3 Urban Gardening – Kleingärten, Ernährung und Selbstversorgung stärken

Treptow-Köpenick ist seit 2021 Teil des Netzwerks „Essbare Stadt“. Unser Bezirk ist geprägt von vielfältigen Gartenstrukturen: Klein- und Bahngärten, Gemeinschafts- und interkulturelle Gärten, Selbsterntegärten, Schul- und Mieter*innengärten sowie Grabelandflächen.

Urbane Gartenvielfalt schützen und weiterentwickeln

Urbanes Gärtnern fördert Gemeinschaft, vermittelt Wissen über Natur und Ernährung, stärkt die Artenvielfalt und ist ein wichtiger Baustein für eine klimaangepasste Stadt. Wir setzen uns für den Erhalt von Kleingartenanlagen ein, etwa im Grünen Dreieck Späthsfelde. Ökologisch und insektenfreundlich gestaltete Anlagen sollen besonders geschützt werden.

Gemeinschaftsgärten und andere urbane Gartenformen wollen wir im Einklang mit dem Berliner Gemeinschaftsgartenprogramm fördern und Neugründungen erleichtern. Sie sollen denselben Schutz genießen wie Kleingärten nach dem Kleingartenflächensicherungsgesetz. Müssen Kleingärten einer Bebauung weichen, muss der Bezirk ausreichend zeitlich und räumlich nahe Ersatzflächen zur Verfügung stellen.

Gärten öffnen und Ernährungskompetenz stärken

Kleingartenanlagen sollen sich stärker für die Nachbarschaft öffnen, etwa für Ernährungsbildung oder als ruhige Aufenthaltsorte. Anlagen, die diesen Weg bereits gehen, wollen wir gezielt unterstützen.

Kinder sollen lernen, wie pflanzliche Lebensmittel entstehen. Deshalb setzen wir uns für Schulgärten an allen Schulen ein oder, wo das nicht möglich ist, für Kooperationen mit der bezirklichen Gartenarbeitsschule sowie Klein- oder Gemeinschaftsgärten. Umweltbildungsprogramme sollen die Themen Ernährung sowie Lebensmittelverschwendung stärker aufgreifen. Auf öffentlichen Grünflächen wollen wir vermehrt heimische, essbare Pflanzen sowie Obstbäume und -sträucher einsetzen. Der Zugang zu gesunder Nahrung ist für uns eine Frage sozialer Gerechtigkeit.

2.4 Naturschutz

Unter der Leitung der bündnisgrünen Stadträtin wurde in Treptow-Köpenick ein

berlinweit einmaliges Biodiversitätskonzept entwickelt. Ziel ist es, den Artenreichtum und die Vielfalt der Lebensräume langfristig zu sichern. Das Konzept umfasst zahlreiche Fokusflächen mit konkreten Maßnahmen sowie bezirksweit gültige Ansätze, etwa die Nutzung von Flächenpotenzialen im Straßenraum und den Umgang mit invasiven Arten.

Lebensräume schützen und weiterentwickeln

Bereits umgesetzt wurden unter anderem die Renaturierung des Birkenwäldchens in Adlershof, die Schaffung eines Zauneidechsen-Habitat, Nisthilfen für Fledermäuse, Vögel und Insekten, Beweidung auf geschlossenen Friedhofsflächen sowie die Weiterentwicklung der Stadtnatur-Vielfalt-Karten. An diese Erfolge wollen wir anknüpfen, indem wir die Weiterentwicklung und Umsetzung des Biodiversitätskonzepts konstruktiv begleiten und unterstützen.

Schutzgebiete bewahren und Naturbelastungen reduzieren

Wir wollen den Naturschutzbeirat beibehalten und stärken. Die Unterschutzstellung der Wuhlheide als Landschaftsschutzgebiet unterstützen wir, eine Erweiterung der Tangentiale Verbindung Ost (TV0) lehnen wir ab. Moore, Seen und Flüsse müssen besser vor Verschmutzung, Lärm und Übernutzung durch Boote geschützt werden. Privates Feuerwerk wollen wir weitgehend einschränken und durch zentral organisierte, naturverträglichere Alternativen ersetzen.

Naturschutz gemeinsam gestalten

Naturschutz gelingt nur gemeinsam. Beteiligungsformate und transparente Kommunikation sind deshalb für uns zentral, etwa durch Aktionen wie „Malen gegen Müll“, Führungen der Baumkontrolleur*innen im Treptower Park oder Social Media Formate wie „Naturnah durchs Jahr“.

2.5 Artenschutz

Der Schutz von Arten und Lebensräumen ist eine zentrale Aufgabe bezirklicher Umweltpolitik. Besonders in der Stadt stellt das Finden von Lebensräumen für Insekten, Vögel und andere Tiere eine Herausforderung dar. Artenschutz ist zugleich Klimaschutz, denn stabile Ökosysteme machen unsere Stadt widerstandsfähiger gegen Hitze, Trockenheit und Starkregen.

Invasive Arten bekämpfen

Invasive Arten sollen konsequent und umweltschonend zurückgedrängt werden. Öffentliche Pflanzungen sollen überwiegend mit heimischen Arten erfolgen. Im Privatbereich wollen wir bestehende Listen biodiversitätsfördernder Pflanzen öffentlichkeitswirksam kommunizieren und bekannter machen.

Artenschutz sichtbar machen

Das bundesweite Gesetz zum Schutz der Insektenvielfalt ist für uns der richtige Weg. Wir streben einen weitgehenden Verzicht auf Pestizide, Biozide und Kunstdünger im gesamten Bezirk an.

In öffentlichen Grünanlagen wollen wir Insektenschutz sichtbarer machen, zum Beispiel durch Insektenhotels, Wildblumenwiesen, Lösswände, strukturreiche Flächen und angepasste Mahdzeitpunkte. Das Grünflächenbewirtschaftungsprogramm bietet dafür eine wichtige Grundlage.

2.6 Umweltbildung

Wir wollen die zentrale Umweltbildungsstelle des Bezirks, bestehende Umweltbildungszentren und -projekte, die Gartenarbeitsschule sowie die Arbeit der Stadtnaturranger*innen erhalten und ausbauen. Schulen und Kitas sollen naturnahe Höfe erhalten, Naturerfahrungsräume geschaffen werden. Kinderbauernhöfe und Angebote wie das Haus der Natur und Umwelt im FEZ sind unverzichtbare Bestandteile der Umweltbildung und müssen dauerhaft unterstützt werden.

3. Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

3.1 Innenentwicklung vor Außenentwicklung planen

Treptow-Köpenick wächst seit Jahren stark. Allein in den vergangenen zehn Jahren ist die Bevölkerung um knapp 20 Prozent gestiegen. Dieses Wachstum erhöht den Druck auf den Wohnungsmarkt, auf soziale Infrastruktur und den Verkehr. Für uns Bündnisgrüne ist klar: Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und Lebensqualität gehen. Deshalb setzen wir auf eine Stadtentwicklung, die im Bestand klug weiterbaut, Freiräume schützt und Mobilität gerechter organisiert.

Natur- und Landschaftsräume bewahren

Wir setzen konsequent auf das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.

Natur- und Landschaftsräume im Bezirk müssen geschützt bleiben. Besonders das Dreieck Späthsfelde wollen wir als wertvollen Natur- und Erholungsraum sichern und langfristig als Fläche für Ausgleichsmaßnahmen erhalten.

Dreifache Innenentwicklung umsetzen

Innenentwicklung ist für uns mehr als Nachverdichtung. Wir verfolgen die „dreifache Innenentwicklung“:
Wir schaffen neuen Wohnraum vor allem im Bestand, etwa durch Aufstockungen und maßvolle Neubauten. Gleichzeitig sichern und entwickeln wir Grün- und Erholungsräume weiter. Mobilität im Kiez gestalten wir so, dass Wege sicher, barrierefrei und klimagerecht werden.

Integrierte Konzepte vor Ort verankern

Wie das konkret gelingt, zeigen Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEK), etwa für Baumschulenweg und Adlershof. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort wird geprüft, wo zusätzlicher Wohnraum möglich ist, welche sozialen Einrichtungen mitwachsen müssen und wie Straßenräume fairer verteilt werden können. Ziel ist es, Wachstum so zu gestalten, dass Lebensqualität erhalten und verbessert wird.

Lebendige Zentren und Quartiere ausbauen und entwickeln

- Das Fördergebiet Baumschulenstraße–Köpenicker Landstraße wollen wir aktiv voranbringen. Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept sollen die Baumschulenstraße als Geschäftsstraße aufwerten, öffentliche Räume verbessern und den Kiez klimafit und lebenswert machen. Wichtig sind uns Beteiligung vor Ort und konkrete Verbesserungen für sichere Wege zu Fuß und mit dem Rad.

Weiterhin werden wir den geplanten Umbau der Dörpfeldstraße aktiv unterstützen – mit zweigleisiger Straßenbahn, barrierefreien Haltestellen und einem übersichtlicheren Straßenraum, der den Fußverkehr sicherer macht und die Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraße stärkt. Auch die Radickestraße wird umgebaut und soll als sichere Radverbindung die Vernetzung im Kiez verbessern und die Dörpfeldstraße entlasten.

Eine zukünftige Entwicklung der Bahnhofstraße zu einem Lebendigen Zentrum und Quartier soll mit nachhaltiger Mobilität, vielfältigem Gewerbe und hoher Aufenthaltsqualität verbunden werden. Mit der geplanten Ostumfahrung wird diese

Entwicklung möglich, da die Bahnhofstraße künftig nicht mehr für den motorisierten Durchgangsverkehr benötigt wird.

3.2 Bezahlbaren Wohnraum für alle sichern

Bezahlbarer Wohnraum ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Er ist die Grundlage für soziale Sicherheit, Chancengleichheit, Teilhabe und freie Entfaltung. Die Wohnungsfrage ist längst auch in Treptow-Köpenick angekommen. Wir stellen uns gegen Verdrängung und für eine Wohnpolitik, die Gemeinwohl stärkt.

Gemeinwohlorientiert bauen und barrierearm planen

In den letzten zehn Jahren wurden in Treptow-Köpenick fast 24.000 Wohnungen gebaut, aber nicht mal jede Zehnte davon als Sozialwohnung. Hier müssen wir gegensteuern. Insbesondere landeseigene Wohnungsunternehmen, Genossenschaften und andere gemeinwohlorientierte Träger*innen sind für uns wichtige Partner*innen. Neubau muss zudem barrierearm geplant werden, damit senioren- und behindertengerechtes sowie familienfreundliches Wohnen im Kiez möglich bleibt.

Mieter*innenschutz im Bestand durchsetzen

Ebenso wichtig wie Neubau ist der Schutz im Bestand. Nicht nur in unseren Milieuschutzgebieten müssen wir entschlossen gegen Verdrängung sowie Luxusmodernisierungen und Umwandlungen vorgehen. Möblierte Vermietung auf Zeit müssen wir wirksam eindämmen, weil sie regulären Wohnraum verknappt und Preise treibt.

Transparenz und Kontrolle berlinweit stärken

Berlinweit setzen wir uns für ein Miet- und Wohnungskataster sowie für ein Landesamt für Wohnungswesen ein. Das Kataster schafft Transparenz, damit Leerstand, Zweckentfremdung und auffällige Praktiken in der Vermietung schneller erkannt werden. Das Landesamt stärkt die Bezirke bei Kontrollen und Verfahren, damit Verstöße schneller verfolgt und sanktioniert werden können.

Wohnungslosigkeit verhindern und überwinden

Wir dürfen niemanden zurücklassen! Bezahlbares Wohnen heißt daher auch, Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu verhindern und zu überwinden. Mit dem neuen Handlungskonzept „Informelles Wohnen“ liegt erstmals ein klarer Rahmen vor, der alle Formen von Wohnungslosigkeit in den Blick nimmt. Zuständigkeiten werden

gebündelt und eine Taskforce aufgebaut, die Menschen ohne festen Wohnsitz aktiv erreicht, sie begleitet und gemeinsam mit Jobcenter und anderen Stellen konkrete Hilfe organisiert. Kurzfristige, sichere Unterkünfte als Zwischenlösung sollen verhindern, dass Menschen draußen schlafen müssen. Ziel ist eine schnellere Vermittlung in eine eigene Wohnung und eine verlässliche Begleitung danach, etwa bei Behörden, Gesundheit oder Arbeit.

3.3 Städtisches Grün bewahren und stärken

Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und das soll so bleiben. Grünflächen sind Erholungsorte, Begegnungsräume und unverzichtbar für Klima- und Hitzeschutz. Wir wollen dieses Grün nicht nur erhalten, sondern dort stärken, wo Verdichtung, Hitze und Trockenheit besonders spürbar werden.

Grün klimaresilient entwickeln

Mit der „Strategie Grün“ und dem bezirklichen Biodiversitätskonzept wurden wichtige Grundlagen geschaffen. Sie zeigen, wie Grün- und Freiräume naturnah entwickelt, als Lebensräume gestärkt und zugleich klimaresilient gestaltet werden können. So entstehen konkrete Schritte, damit Freiräume an heißen Tagen entlasten, Regenwasser besser vor Ort aufnehmen und die Vielfalt von Pflanzen und Tieren fördern. Konkrete Projekte wie die Renaturierung des Birkenwäldchens, neue Grünanlagen im Lakegrund, die Sanierung des Treptower Parks oder die Qualifizierung des Grünzugs im Kosmosviertel zeigen, was möglich ist:

Sie verbessern das Stadtklima, schaffen Schatten, erhöhen die Aufenthaltsqualität und fördern Artenvielfalt.

Begrünung an Gebäuden voranbringen

Gerade in dichter werdenden Kiezen braucht es zusätzliches Grün an und auf Gebäuden. Dach- und Fassadenbegrünung mindern Hitze, halten Regenwasser zurück und verbessern das Mikroklima. Wir setzen uns dafür ein, dass solche Lösungen konsequent mitgedacht und umgesetzt werden, insbesondere dort, wo öffentliche Flächen knapp sind.

3.4 Stadt der kurzen Wege planen

Quartiere mit kurzen Wegen sind der Kern einer grünen und familienfreundlichen Stadtentwicklung. Wenn Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit nah beieinander liegen, sinkt der Autoverkehr, Lärm wird reduziert und der Kiez wird sicherer.

Sichere und barrierefreie Wege schaffen

Kurze Wege funktionieren nur, wenn sie auch sicher und barrierefrei sind. Sanierete Gehwege, Gehwegabsenkungen und bessere Radwege haben in den letzten Jahren den Alltag für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen erleichtert. Daran knüpfen wir an und wollen Lücken konsequent schließen.

Verbindungen durch Grünanlagen wollen wir zugänglich, sicher und barrierefrei gestalten.

Nahversorgung und soziale Infrastruktur sichern

Kurze Wege entstehen auch durch gute Nahversorgung, die für alle Menschen erreichbar ist. Dazu gehört auch: Erdgeschosse in Zentren und an wichtigen Straßen sollen vorrangig für Läden, Praxen und Dienstleistungen gesichert werden. Beispiele wie das Fördergebiet Baumschulenstraße – Köpenicker Landstraße zeigen, wie Quartiersmanagement und Fördermittel helfen können, lokale Läden zu stärken und neue Angebote für den täglichen Bedarf anzusiedeln. Wir wollen weiterhin Flächen für künftige Kitas, Schulen und andere soziale Einrichtungen sowie Sportanlagen und Kinderspielplätze sichern.

3.5 Müll und Sauberkeit

Saubere Straßen, Parks, Grünflächen und Spielplätze sind eine Frage von Lebensqualität, Gesundheit und Respekt gegenüber dem öffentlichen Raum. In Treptow-Köpenick ist das Thema für viele Menschen sehr präsent. Wir sehen, dass die bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten derzeit nicht ausreichen, um Vermüllung wirksam zu vermeiden und die Reinigung verlässlich sicherzustellen. Wir wollen das ändern: mit besseren Angeboten, klaren Verantwortlichkeiten und einer Politik, die Müllvermeidung in den Mittelpunkt stellt statt ausschließlich auf Kontrollen und Strafen zu setzen.

Müll vermeiden

Müllvermeidung ist der wirksamste Ansatz, um Vermüllung dauerhaft zu reduzieren. Berlinweit unterstützen wir eine Steuer auf Einwegverpackungen, -geschirr und -besteck. Auf bezirklichen Veranstaltungen wollen wir Mehrweg konsequent fördern und organisatorisch absichern, zum Beispiel durch den Einsatz eines Spülwagens. So lassen sich Wegwerfprodukte vermeiden, Ressourcen schonen und Abfallmengen deutlich reduzieren.

Wiederverwenden und Reparieren stärken

Wir wollen Strukturen fördern, die Reparatur und Wiederverwendung erleichtern: Repair-Cafés, Tausch- und Sharing-Angebote sowie Re-Use-Kaufhäuser. Perspektivisch streben wir ein bezirkliches Zero-Waste-Hub an als Gebrauchtwaren- und Reparaturhaus, ergänzt durch dezentrale Abgabestellen. Berlinweit setzen wir uns dafür ein, dass der ReparaturBONUS langfristig gesichert wird.

Saubere Straßen und Grünanlagen verlässlich organisieren

Damit Grünanlagen dauerhaft sauber bleiben, braucht es ausreichende Reinigungskapazitäten und eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen. Wir setzen uns dafür ein, dass die BSR ihre Reinigung in Parks, Grünanlagen und auf Spielplätzen ausweitet. Gleichzeitig werden dadurch im Straßen- und Grünflächenamt Kapazitäten frei, um Pflege, Bepflanzung und die Qualität der Anlagen zu verbessern.

Darüber hinaus wollen wir bürgerschaftliches Engagement gezielt unterstützen. Clean-Up-Initiativen sollen leichter gefördert und sichtbar gemacht werden. Wir streben einen bezirklichen Clean-Up-Tag an, an dem sich auch Unternehmen, Schulen und das Bezirksamt beteiligen können. Ergänzend halten wir Informations- und Austauschformate für sinnvoll: ein Müllfest zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung sowie ein Müllgipfel, bei dem Verwaltung, BSR und Zivilgesellschaft konkrete Maßnahmen abstimmen.

Patenschaften und Mitverantwortung erleichtern

Analog zum etablierten Angebot „Bepflanze deine Baumscheibe“ wollen wir das Pilotprojekt „Mein Stück Berlin“ in Treptow-Köpenick umsetzen. Dabei unterstützt der Bezirk Bürger*innen dabei, Patenschaften für kleinere öffentliche Flächen zu übernehmen (z. B. einen Straßenabschnitt oder Teilbereiche einer Grünanlage), sie sauber zu halten und mitzugestalten. Der Bezirk begleitet dies durch Aktionen, Materialien und Öffentlichkeitsarbeit. So kann gemeinschaftliche Verantwortung gestärkt werden, ohne staatliche Aufgaben auf Ehrenamt abzuwälzen.

Entsorgung einfach und niedrigschwellig gestalten

Damit Abfälle nicht im öffentlichen Raum landen, muss Entsorgung unkompliziert möglich sein. Wir wollen mehr Mülleimer und eine bessere Ausstattung an stark frequentierten Orten. Zusätzlich sollen innovative Formate wie Abstimmungsmülleimer für Zigarettenkippen oder Kronkorken getestet werden. Um

Kippenmüll zu reduzieren, wollen wir To-Go-Aschenbecher kostenfrei verfügbar machen.

Beim Sperrmüll setzen wir auf niedrigschwellige Angebote: Wir wollen die erfolgreichen BSR-Kieztage ausweiten und uns dafür einsetzen, dass allen Haushalten mindestens einmal jährlich eine kostenfreie Sperrmüllabholung ermöglicht wird.

4. Mobilität

4.1 Mobilität für alle ermöglichen

Mobilität ist Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität. Wir Bündnisgrüne wollen eine Mobilität, die verlässlich funktioniert und den Alltag erleichtert - und zwar für alle Menschen. Unser Ziel ist ein Verkehrssystem in Treptow-Köpenick sichere, bezahlbare und attraktive Wege eröffnet, egal ob Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen, ÖPNV-Nutzer*innen oder Autofahrer*innen.

Alle Verkehrsteilnehmende gleichrangig behandeln

Mobilität darf nicht einseitig am Auto ausgerichtet sein. Wir setzen auf eine Verkehrswende, in der Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr und motorisierter Individualverkehr gleichrangig betrachtet werden – so wie es das Berliner Mobilitätsgesetz vorsieht, das 2018 mit grüner Regierungsbeteiligung erlassen wurde. Wer nicht Auto fahren kann oder möchte, muss dennoch zuverlässig mobil sein.

Mobilitätsgarantie sichern

Menschen brauchen verlässliche Alternativen, um bequem und sicher unterwegs zu sein. Deshalb setzen wir uns für eine Mobilitätsgarantie im Bezirk ein: Bus und Bahn, sichere Wege zu Fuß und mit dem Rad müssen überall erreichbar und nutzbar sein. Eine solche Mobilitätspolitik ist sozial gerecht, zukunftsfähig und klimagerecht.

4.2 Öffentlichen Nahverkehr stärken

Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat der Verkehrswende. Er entscheidet darüber, ob Menschen ihr Auto stehen lassen können und dennoch zuverlässig ans Ziel kommen. Deshalb wollen wir den ÖPNV im Bezirk stärken und gleichzeitig klare Forderungen auf Landesebene vertreten. Zudem wollen wir mit anderen Bezirken sowie den anschließenden Gemeinden in Brandenburg zusammenarbeiten. Nur gemeinsam kann es gelingen, großflächig ein verlässliches und funktionierendes ÖPNV-Netz aufzubauen.

Verlässlichkeit und Priorität schaffen

Kurzfristig setzen wir uns für längere Fahrzeuge, dichtere Takte, eigene Bus- und Straßenbahnschienen sowie Vorrangschaltungen im Straßenverkehr ein. Wo Auto- und ÖPNV-Verkehr konkurrieren, müssen Busse und Bahnen Vorrang haben. Verlässlichkeit ist entscheidend für Akzeptanz. Bei jedem neuen Wohnungsbauprojekt in Treptow-Köpenick müssen von Anfang an ausreichende und sinnvolle ÖPNV-Anbindungen mitgeplant werden.

Gute Arbeitsbedingungen sichern

Ein stabiler ÖPNV braucht ausreichend Personal. Wir unterstützen gute Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung der Beschäftigten bei der BVG, damit Ausfälle reduziert, Wartezeiten verkürzt und überfüllte Fahrzeuge vermieden werden.

Netzausbau und Querverbindungen vorantreiben

Langfristig braucht Treptow-Köpenick einen leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr mit einer flächendeckenden Erreichbarkeit und mindestens einem 10-Minuten-Takt. Dabei haben der Ausbau von Tangentialverbindungen und der Lückenschluss zwischen bestehenden Strecken besondere Priorität. Übergangsweise können auf vielen Strecken Buslösungen eingesetzt werden, bis neue Schienenverbindungen realisiert sind.

Das Berliner ÖPNV-Netz ist bislang stark sternförmig auf den S-Bahn-Ring und die Innenstadt ausgerichtet. In den Außenbezirken fehlen leistungsfähige Querverbindungen innerhalb des Bezirks und zwischen den Bezirken. Das führt zu unnötig langen Reisezeiten und macht das Auto oft attraktiver als Bus und Bahn. Diese Strukturen werden den heutigen Mobilitätsbedürfnissen nicht mehr gerecht, denn Arbeitswege, Ausbildung, Freizeit und Versorgung finden längst nicht mehr nur im Stadtzentrum statt.

Wir setzen uns deshalb berlinweit für den Ausbau von ÖPNV-Verbindungen ein.

Dabei sind uns Straßenbahnverbindungen von Johannisthal nach Neukölln sowie in Richtung Ostkreuz besonders wichtig. Ergänzend fordern wir Expressbuslinien und flexible Rufbusangebote, insbesondere für die Außenbereiche des Bezirks. Dazu zählt auch eine Expressbusverbindung zwischen Friedrichshagen und Hoppegarten.

4.3 Nein zur Tangentialen Verbindung Ost

Beim Ausbau neuer Verkehrsachsen gilt für uns ein klarer Grundsatz: Schiene vor Straße. Zukunftsfähige Mobilität entsteht nicht durch neue Straßen, sondern durch einen leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Deshalb lehnen wir den Bau der Tangentialen Verbindung Ost (TV0) entschieden ab.

Schiene vor Straße konsequent umsetzen

Die TV0 ist ein Straßenbauprojekt aus einer anderen Zeit. Sie wurde vor über 50 Jahren geplant und folgt einer Verkehrslogik, die den motorisierten Individualverkehr weiter verstärkt. Für die Mobilitätsanforderungen von heute und morgen ist sie keine Lösung. Statt neue Straßen zu bauen, müssen vorhandene Schienen-, Straßenbahn- und Busnetze ausgebaut und sinnvoll miteinander verknüpft werden.

Wuhlheide als Natur- und Erholungsraum schützen

Wir stehen fest an der Seite der Bürgerinitiative Wuhlheide und setzen uns gemeinsam für den Erhalt dieses einzigartigen Naturraums ein. Die Wuhlheide ist weit mehr als eine Grünfläche: Sie erfüllt zentrale ökologische Funktionen als Trinkwasserreservoir, Regenwasserspeicher und Frischluftschneise. Gleichzeitig ist sie ein wichtiges Naherholungsgebiet für viele Menschen im Bezirk. Diese Funktionen dürfen nicht für ein Straßenbauprojekt aufs Spiel gesetzt werden.

Kosten und Nutzen realistisch bewerten

Die Kosten für die TV0 haben sich seit 2013 verachtfacht und liegen inzwischen bei rund 630 Millionen Euro. Dieses Geld fehlt an anderer Stelle: für Bildung, Jugend, Gesundheit, Kultur, Soziales oder die Sanierung bestehender Verkehrsinfrastruktur. Angesichts begrenzter öffentlicher Mittel müssen Investitionen dort erfolgen, wo sie den größten Nutzen für viele Menschen bringen.

Alternativen stärken statt Fehlplanungen fortsetzen

Als Alternative zur TV0 setzen wir uns für eine Nahverkehrstangente ein, also eine Schienenverbindung zwischen Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg. Eine solche Lösung würde die Bezirke leistungsfähig miteinander verbinden, den Autoverkehr reduzieren und gleichzeitig Natur- und Klimaschutz berücksichtigen.

4.4 Intermodale Mobilität stärken: Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel

Eine zukunftsfähige Mobilität lebt vom Zusammenspiel verschiedener Verkehrsmittel. Gerade in einem großen und vielfältigen Bezirk wie Treptow-Köpenick macht der einfache Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad und Carsharing nachhaltige Mobilität alltagstauglich.

Leihräder und Bike-&-Ride-Angebote ausbauen

Wir wollen Leihräder als Anschluss an den ÖPNV fördern. Dafür braucht es feste, leicht zugängliche und barrierefreie Abstellbereiche an Bahnhöfen und Haltestellen. Sichere, überdachte Bike-&-Ride-Anlagen, beispielsweise Jelbi-Stationen, für Fahrräder und Pedelecs sollen weiter ausgebaut werden.

Carsharing und Park-&-Ride-Angebote gezielt fördern

Carsharing wollen wir in Treptow-Köpenick stärken. Geteilte Fahrzeuge reduzieren den Bedarf an privaten Pkw und entlasten den öffentlichen Raum ohne Mobilität einzuschränken.

Park-&-Ride-Angebote sollen dort ausgebaut werden, wo sie sinnvoll sind. Bestehende Anlagen wollen wir sicherer und attraktiver gestalten: durch gute LED-Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit, regelmäßige Pflege sowie mehr Aufenthaltsqualität. Dazu gehören auch Entsiegelung und schattenspendende Bäume für ein besseres Mikroklima. Wir fordern außerdem den massiven Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos.

4.5 Bezahlbarkeit sichern

Mobilität muss für alle Menschen bezahlbar bleiben. Steigende Preise dürfen nicht dazu führen, dass Menschen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen werden.

Sozialtickets dauerhaft sichern und Pendler*innen entlasten

Auf Landesebene setzen wir uns für ein bundesweit gültiges Berliner Klimaticket für neun Euro ein, dass das bisherige Sozialticket für 27 Euro ersetzen soll. Damit bieten wir Menschen mit wenig Geld eine bezahlbare und klimafreundliche Mobilität an, damit sich alle Menschen den öffentlichen Nahverkehr leisten können. Wir fordern die Wiedereinführung des BC-Tickets, damit Pendler*innen zwischen dem Berliner Umland und den Außenbezirken nicht für ungenutzte Zonen im Innenstadtbereich zahlen müssen.

4.6 Radverkehr sicher und komfortabel ausbauen

Der Radverkehr ist ein zentraler Baustein einer zukunftsfähigen Mobilität. Er ermöglicht kurze Wege, entlastet den öffentlichen Raum und trägt wesentlich zum Klimaschutz bei. Gleichzeitig macht ein sicherer Radverkehr auch die Nutzung von Bus und Bahn attraktiver, weil Wege zum und vom ÖPNV einfacher und schneller zurückgelegt werden können.

Radverkehrsnetz konsequent umsetzen

Die Grundlagen für einen sicheren und leistungsfähigen Radverkehr liegen mit dem Berliner Radverkehrsnetz bereits vor. Die Lösungen sind bekannt – sie müssen endlich konsequent umgesetzt werden. Leider bremst hier der aktuelle Senat aus CDU und SPD stark. Wir fordern eine konsequente Realisierung des Netzes sowie durchgehend geschützte Radfahrstreifen auf vielbefahrenen Hauptstraßen. Gute Beispiele dafür sind Teile der Köpenicker Landstraße sowie der Radfahrstreifen am Adlergestell zwischen Schöneweide und Adlershof. Genauso wichtig wie der Neubau ist die Instandhaltung bestehender Radwege. Schlaglöcher, Wurzelaufbrüche, stehendes Regenwasser oder unklare Führungen mindern Sicherheit und Komfort. Wir setzen uns dafür ein, dass bestehende Radinfrastruktur regelmäßig überprüft, instand gehalten und bei Bedarf verbessert wird.

Fahrradstraßen in Treptow-Köpenick ausweiten

Wir setzen uns konsequent für Fahrradstraßen ein. Die erste Fahrradstraße im Bezirk wurde Ende 2022 in der Bulgarische Straße eingeweiht. Mit der Bouchéstraße im Kungerkiez folgt 2026 die nächste. Mit uns werden weitere hinzukommen.

Kopfsteinpflaster fahrradfreundlich weiterentwickeln

Gepflasterte Straßen sind für Radfahrer*innen und andere Verkehrsteilnehmer*innen oft eine Barriere. Das Abfräsen von Kopfsteinpflaster kann den Fahrkomfort deutlich verbessern, ohne die historische Optik aufzugeben und auch die Versickerung von Regenwasser bleibt möglich. Auch für denkmalgeschützte Straßenräume stellt dieses Verfahren eine gute Alternative dar. Dieses Verfahren wurde in Tempelhof-Schöneberg bereits erprobt. Wir wollen prüfen, wo es in Treptow-Köpenick sinnvoll eingesetzt werden kann.

Sichere Abstellmöglichkeiten ausbauen

Neben sicheren Radwegen ist auch das sichere Abstellen von Fahrrädern entscheidend für die Attraktivität des Radverkehrs. Wir setzen uns für ausreichend und gut verteilte Fahrradabstellanlagen im gesamten Bezirk ein. Damit diese Flächen tatsächlich nutzbar bleiben, wollen wir zudem konsequent gegen abgestellte Schrotträder vorgehen. Blockierte Abstellanlagen sind ein reales Hindernis im Alltag vieler Radfahrer*innen.

Ein wichtiger Meilenstein ist das erste Berliner Fahrradparkhaus am Regional- und S-Bahnhof Schöneweide, das 2027 eröffnet werden soll. Wir wollen eine beschleunigte Planung weiterer Fahrradparkhäuser erreichen. Besonders geeignet sind dafür der S-Bahnhof Köpenick, der zum Regionalbahnhof ausgebaut wird, sowie stark frequentierte Stationen am Treptower Park und in Grünau.

Unter Leitung unserer Stadträtin hat das Straßen- und Grünflächenamt zudem ein Beteiligungsverfahren gestartet, über das Bürger*innen neue Standorte für Fahrradbügel vorschlagen können. Aus den zahlreichen Hinweisen sind an vielen Orten bereits neue Fahrradbügel entstanden. Dieses erfolgreiche Beteiligungsprojekt wollen wir dauerhaft fortführen.

4.7 Fußverkehr sicher und barrierefrei gestalten

Zufußgehen ist die grundlegendste Form der Mobilität und für die meisten Menschen unverzichtbar. Sichere und barrierefreie Wege sind Voraussetzung für Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir denken dabei an alle Menschen.

Barrierefreiheit als Standard verankern

Um einen sicheren Fußverkehr zu gewährleisten, ist für uns eine barrierefreie Infrastruktur Voraussetzung. Dazu gehören barrierefreie Haltestellen an S-Bahn,

728 Straßenbahn und Bus ebenso wie abgesenkte Bordsteine, taktile Leitsysteme und
729 gut gestaltete Querungen. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Barrieren
730 systematisch abzubauen und die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer*innengruppen
731 mitzudenken.

732 Unsere Geh- und Radwege im Bezirk müssen auch im Winter sicher und für alle
733 nutzbar sein. Wir setzen uns für die professionelle Übernahme von Winterdiensten
734 durch die BSR ein, um das Zuständigkeitschaos bei der Schneeräumung zu beenden,
735 was letztlich Geld spart, Unfällen vorbeugt und eine Teilhabe auch von älteren
736 sowie geh- oder sehbehinderten Menschen ermöglicht.

737 Für mehr Gesundheits- und Komfortschutz setzen wir uns zudem für rauchfreie
738 Haltestellen ein, insbesondere bei überdachten Wartebereichen. Gerade Kinder,
739 Schwangere und Menschen mit Atemwegserkrankungen sollen ohne Belastung durch
740 Passivrauch auf Bus und Bahn warten können.

741 **Doppelquerungen flächendeckend umsetzen**

742 Wir fordern flächendeckend sogenannte Doppelquerungen in Treptow-Köpenick. Durch
743 zwei unterschiedliche Bordhöhen sowie ergänzende Bodenindikatoren werden die
744 Bedürfnisse verschiedener Nutzer*innengruppen berücksichtigt, zum Beispiel von
745 blinden und sehbehinderten Menschen, Rollstuhlnutzer*innen oder Menschen mit
746 Rollator.

747 **Barrierefreie Lösung für den Spreetunnel umsetzen**

748 Ein zentrales Anliegen bleibt für uns eine barrierefreie Lösung am Spreetunnel,
749 der Friedrichshagen mit der Kämmereiheide am Westufer des Müggelsees verbindet.
750 Wir fordern ergänzend eine Fährverbindung als verlässliche Querung, damit dieser
751 wichtige Verbindungsweg für alle Menschen nutzbar ist.

752 **Modellprojekte für attraktiven Fußverkehr umsetzen**

753 Wir setzen uns für Modellprojekte ein, die den Fußverkehr gezielt in den
754 Mittelpunkt stellen. Dazu gehören Fußverkehrspläne mit klaren Routen, gute
755 Beleuchtungskonzepte sowie Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität. Ein
756 solches Modellprojekt könnte beispielsweise die Bölschestraße in Friedrichshagen
757 sein, die so barrierefreier und attraktiver für den Fußverkehr gestaltet wird.
758 Davon profitieren nicht nur Anwohner*innen, sondern auch der lokale Einzelhandel
759 durch mehr Laufkundschaft.

Sichere Schul- und Kitawege gewährleisten

Wenn es um Verkehrssicherheit geht, müssen Kinder besonders geschützt werden. Im Jahr 2024 sind 700 Kinder auf den Straßen Berlins verunglückt. Kinder sind besonders gefährdet, weil ihre Fähigkeiten zur Einschätzung komplexer Verkehrssituationen noch nicht vollständig entwickelt sind. Für uns ist klar: Nicht die Kinder müssen besser aufpassen, sondern wir müssen die Rahmenbedingungen ändern und sie besser schützen.

Wir setzen uns deshalb für mehr Spielstraßen in Treptow-Köpenick ein, damit Kinder sicher draußen spielen können und Eltern entlastet werden. Besonders gefährdet sind Kinder auf dem Schul- und Kitaweg, den sie zu 55 Prozent zu Fuß zurücklegen.

Diese Wege wollen wir durch Verkehrsberuhigung, Tempo 30, Schulstraßen und sichere Querungen so sicher wie möglich gestalten. Dabei nehmen wir nicht nur den Bereich direkt vor Schulen und Kitas in den Blick, sondern auch die gesamten Schulwege. Wir fordern, dass im Bezirk alle Möglichkeiten, die die StVO erlaubt, ausgeschöpft werden. Für hochfrequentierte Schulwege fordern wir eine durchgängige Begrenzung auf maximal 30 km/h, auch auf Straßenabschnitten, die den Schulweg kreuzen.

Grundlage dafür sind Schulwegpläne, aus denen sich Wege mit besonderer Bündelungswirkung zwischen Wohngebieten und Schulen ergeben. Diese Wege sollen gezielt als hochfrequentierte Schulwege definiert werden. Schulen, Eltern bzw. deren Vertretungen wollen wir bei der Planung und Umsetzung eng einbeziehen. So ermöglichen wir sichere und selbstständige Schulwege für Kinder und Jugendliche.

4.8 Lebenswerte Kieze statt Durchgangsverkehr sichern

Beim motorisierten Straßenverkehr liegt unser Fokus auf lebenswerten Wohnquartieren und sicheren Straßen. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, die den Durchgangsverkehr reduzieren, Lärm und Abgase verringern und den öffentlichen Raum gerechter verteilen. Dabei stehen wir an der Seite der Anwohner*innen und unterstützen Bürgerinitiativen, die sich für Verkehrsberuhigung einsetzen.

A100 abschließen

Die Situation in Alt-Treptow rund um die Eröffnung des 16. Bauabschnitts der A100 sowie die gleichzeitige Teilspernung der Elsenbrücke hat gezeigt, dass eine

793 autozentrierte Verkehrspolitik zu Stau, Unsicherheit und Belastungen führt. Wir
794 erwarten vom Senat einen qualifizierten Abschluss der A100, der alle
795 Verkehrsarten berücksichtigt und die Lage vor Ort nachhaltig verbessert. Der
796 sich in die Kieze verlagernde Ausweichverkehr muss durch ein ausgereiftes
797 Verkehrskonzept wirksam verringert werden.

798 **Verkehrsberuhigung ausweiten und Parkraumbewirtschaftung** 799 **einführen**

800 Weniger Straßenlärm und Abgase durch Temporeduzierungen gehören ebenso zu
801 unseren Forderungen wie die Einführung von Parkraumbewirtschaftung in Gebieten
802 mit hohem Parkdruck und starkem Besucher*innenverkehr, etwa in der Köpenicker
803 Altstadt oder im Umfeld des Spreeparks nach dessen Eröffnung.

804 Parkraumbewirtschaftung ist ein zentraler Baustein der Mobilitätswende. Sie
805 sorgt für eine gerechtere Nutzung des öffentlichen Raums und erleichtert
806 Anwohner*innen die Parkplatzsuche. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, Wohngebiete
807 vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

808 Verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit für alle
809 Verkehrsteilnehmenden. Das gilt auch für Menschen, die auf das Auto angewiesen
810 sind.

811 812 **Elektromobilität gezielt fördern**

813 Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein für klimafreundlichen
814 Individualverkehr. Wir fordern mehr Raum für E-Mobile sowie schnellere
815 Genehmigungsverfahren für Ladesäulen und Ladeparkplätze, damit die notwendige
816 Infrastruktur zügig ausgebaut werden kann.

817 **5. Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

818 **5.1 Bürger*innenbeteiligung für ein soziales Miteinander**

819 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind aus Bürger*innenrechts- und Demokratiebewegungen
820 hervorgegangen. Gerade in einem Ostberliner Bezirk ist uns dieser Ursprung
821 bewusst. Unsere Politik zielt darauf ab, dass die Vielfalt der Stimmen und Ideen
822 im Bezirk sichtbar wird und in Verwaltung und Bezirkspolitik tatsächliche
823 Wirkung entfaltet. Demokratie entsteht vor Ort – in den Kiezen, Initiativen und
824 im alltäglichen Miteinander. Die Menschen im Bezirk kennen ihre

Lebensrealitäten, Herausforderungen und Potenziale am besten. Dieses Wissen und den Gestaltungswillen der Bürger*innen verstehen wir als zentrale Ressource für eine lebendige Demokratie und einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Kiezkassen ausbauen und stärker bewerben

Um Bürger*innenbeteiligung nachhaltig zu stärken, wollen wir die Kiezkassen weiter ausbauen. Über diese Mittel sollen Anwohner*innen auch künftig direkt und unkompliziert kleinere Projekte in ihrem Kiez umsetzen können. Gleichzeitig wollen wir dafür sorgen, dass deutlich mehr Menschen von diesem Angebot erfahren. Auch die Möglichkeit, Bürger*innenanfragen in der Bezirksverordnetenversammlung einzubringen, wollen wir stärker bekannt machen und hierfür gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten, zum Beispiel über soziale und Printmedien.

Sozialraumorientierte Planungskoordination stärken

Die Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK) leistet seit Jahren eine zentrale Arbeit im Bezirk in den Bereichen Vernetzung, Bürger*inneninformation und Beteiligung. Sie stärkt bürgerschaftliches Engagement, organisiert Beteiligungsformate und ist Ansprechpartnerin für sozialräumliche Anliegen. Wir wollen die SPK dauerhaft sichern und weiter stärken, um Beteiligungsprozesse bei bezirklichen Vorhaben auszubauen und professionell umzusetzen.

Digitale Beteiligung zugänglich gestalten

Die zentrale Beteiligungsplattform mein.Berlin.de soll nicht nur formal genutzt werden, sondern für die Menschen im Bezirk tatsächlich erreichbar sein. Wir setzen uns dafür ein, dass bei allen bezirklichen Beteiligungsverfahren frühzeitig und konsequent auf mein.Berlin.de hingewiesen wird – etwa über Pressemitteilungen, die Internetseiten des Bezirksamts sowie über soziale Medien.

Beteiligung im Alltag sichtbar machen

Darüber hinaus müssen Beteiligungsangebote dort sichtbar sein, wo Menschen ihren Alltag verbringen: in Bürgerämtern, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen, Schulen oder direkt im öffentlichen Raum, beispielsweise durch Aushänge oder Hinweise bei Bauvorhaben. Beteiligung muss zielgruppengerecht, verständlich und niedrigschwellig gestaltet sein. Dazu gehören eine barrierearme und mobile Nutzbarkeit digitaler Angebote, verständliche Sprache sowie transparente Rückmeldungen darüber, wie Hinweise und Beiträge der Bürger*innen in

Entscheidungsprozesse einfließen. Auch ein Angebot analoger Beteiligung, beispielsweise in den Quartierszentren, wollen wir weiterführen.

Bei der Gestaltung öffentlicher Plätze wollen wir sicherstellen, dass alle Menschen aktiv einbezogen werden. Dabei sollen insbesondere die Perspektiven von Frauen, Menschen mit Flucht- oder Rassimuserfahrung, Menschen mit Behinderungen sowie von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Niedrigschwellige Formate wie gemeinsame „Kiez-Checks“, bei denen Bürger*innen gemeinsam mit der Verwaltung Orte bewerten, ermöglichen direkte Beteiligung, etwa zur Einschätzung von Sicherheit, Barrierefreiheit oder Aufenthaltsqualität. Beteiligungsformate sollen zudem gemeinsam mit lokalen Einrichtungen entwickelt werden, um gezielt bestimmte Gruppen anzusprechen und lange Wege zu vermeiden, beispielsweise in Kooperation mit Frauenzentren, Jugendclubs oder Unterkünften für Geflüchtete.

Kinder- und Jugendbeteiligung fördern

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Wir wollen, dass jedes Kind und jede*r Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mindestens eine positive Beteiligungserfahrung machen kann. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk weiter zu stärken und sicherzustellen, dass Ergebnisse aus Beteiligungsverfahren verlässlich in Politik und Verwaltung berücksichtigt werden, zum Beispiel bei der Planung von Schulwegen, -höfen und -gebäuden oder von Grün- und Spielflächen.

Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro soll die notwendige personelle und finanzielle Unterstützung erhalten, um seine Rolle als zentrale Anlaufstelle für junge Menschen weiter auszubauen. Es soll Beteiligungsprozesse begleiten, die Anliegen von Kindern und Jugendlichen bündeln und deren Ergebnisse in Verwaltung und Politik tragen.

Das Kinder- und Jugendparlament wollen wir mit den notwendigen Rechten und ausreichenden Ressourcen ausstatten, damit es selbstständig arbeiten und eigene Schwerpunkte setzen kann. Seine Beschlüsse sollen in den zuständigen Fachausschüssen sowie in der Bezirksverordnetenversammlung besondere Berücksichtigung finden.

Kiezkubs stärken

Die kommunalen Kiezkubs sind für Treptow-Köpenick von besonderer Bedeutung und in Berlin einzigartig. Sie sind Orte der Begegnung und zentrale soziale Treffpunkte in den Ortsteilen. Mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und Jugendliche, Familien, Senior*innen und Geflüchtete leisten sie einen wichtigen

894 Beitrag zum generationenübergreifenden Miteinander und zum gesellschaftlichen
895 Zusammenhalt im Bezirk.

896 Unser Ziel ist es, die bestehenden Kiezklubs auch in Zeiten knapper
897 Haushaltsmittel zu erhalten und sie personell sowie finanziell so auszustatten,
898 dass sie ihre Angebote uneingeschränkt fortführen können. Darüber hinaus wollen
899 wir prüfen, wo weitere Kiezklubs entstehen können, um die soziale Infrastruktur
900 im Bezirk bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

901

902 **5.2 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus**

903 Im Jahr 2024 gab es in unserem Bezirk 976 Vorfälle rechter Gewalt und Propaganda
904 und damit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese Entwicklung ist
905 alarmierend und erfordert ein klares politisches Handeln.

906 Die Erfassung der Vorfälle erfolgt durch das Register Treptow-Köpenick, das
907 hierfür dringend eine verlässliche politische und finanzielle Unterstützung
908 benötigt.

909 Wir setzen uns dafür ein, das Register politisch zu stärken und seine
910 Sichtbarkeit im Bezirk zu erhöhen – unter anderem durch eine stärkere Einbindung
911 in die bezirkliche Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Verweise auf das Register
912 in Informationsmaterialien des Bezirks. Ziel ist es, mehr Menschen über rechte
913 Vorfälle zu informieren und sie zur Meldung zu ermutigen.

914 **Treptow-Köpenick gegen jegliche Diskriminierung und** 915 **Demokratiefeindlichkeit aufstellen**

916 Zusätzlich zu dieser besorgniserregenden Entwicklung beobachten wir eine Zunahme
917 rechter Jugendbewegungen sowie vermehrte Angriffe auf Akteur*innen der
918 Zivilgesellschaft. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir stellen uns klar
919 gegen jede Form von Diskriminierung und Demokratiefeindlichkeit. Wir setzen uns
920 dafür ein, dass alle Menschen frei von Diskriminierung leben können – unabhängig
921 von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung,
922 Behinderung, Alter oder sozialer Lage. Organisationen und Initiativen, die sich
923 für Demokratie, Vielfalt und gegen Rechtsextremismus einsetzen, müssen politisch
924 gestärkt und dauerhaft finanziell gefördert werden. Eine Zusammenarbeit mit der
925 AfD oder anderen rechtsextremen Parteien schließen wir ausdrücklich aus.

Wir setzen uns dafür ein, dass Polizei und Strafverfolgungsbehörden menschenfeindliche Übergriffe konsequent verfolgen und Betroffene wirksam schützen. Das Ordnungsamt soll im Rahmen seiner Zuständigkeiten verstärkt gegen neurechte Aufkleber, Plakate und Graffiti vorgehen und diese zeitnah aus dem öffentlichen Raum entfernen.

Die Umsetzung des bezirklichen Aktionsplans für queeres Leben und gegen Queerfeindlichkeit durch das Bezirksamt werden wir aktiv einfordern. Dazu zählen insbesondere Fort- und Weiterbildungsangebote, Unterstützungsstrukturen sowie Vernetzungsangebote für LSBTIQ*-Menschen im Bezirk. Darüber hinaus setzen wir uns für die Einrichtung einer Ansprechstelle für queeres Leben im Bezirksamt ein.

Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus" könnte man noch "Wir setzen uns für Regenbogenbänke in allen Ortsteilen ein, damit queeres Leben sichtbar ist und sich Menschen im öffentlichen Raum sicher und willkommen fühlen.

Bildungsangebote gegen Desinformation fördern

Um die demokratische Resilienz im Bezirk zu stärken, setzen wir uns für den Ausbau von Social-Media- und Informationskompetenz ein. Ziel ist es, Falschinformationen, Verschwörungserzählungen und rechte Propaganda frühzeitig zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Dafür wollen wir niedrigschwellige Bildungsangebote schaffen, die Menschen aller Altersgruppen erreichen, etwa in Form von Workshops, Informationsveranstaltungen oder verständlichen Informationsmaterialien.

Bestehende bezirkliche und zivilgesellschaftliche Strukturen wollen wir gezielt unterstützen und stärker miteinander vernetzen. Dazu zählen insbesondere die Volkshochschule, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen sowie Träger der politischen Bildungs-, Jugend- und Senior*innenarbeit. Durch eine bessere Zusammenarbeit können Bildungsangebote koordiniert, Synergien genutzt und neue Zielgruppen erreicht werden.

Darüber hinaus wollen wir bestehende Städtepartnerschaften und zivilgesellschaftliche Kooperationen weiterentwickeln. Der internationale und überregionale Austausch kann einen wichtigen Beitrag zur Präventionsarbeit leisten und gegenseitige Unterstützung im Umgang mit Rechtsextremismus, Diskriminierung und Desinformation fördern.

5.3 Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet uns, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu gewährleisten. Auch in Treptow-Köpenick sind in den vergangenen Jahren Fortschritte erzielt worden. Dennoch ist Barrierefreiheit im öffentlichen Raum bislang nicht flächendeckend umgesetzt. Inklusion darf kein freiwilliges Ziel bleiben, sondern muss verbindlich und konsequent verfolgt werden.

Agenda: Mehr Inklusion verbindlich umsetzen und Aktionsplan vorlegen

Mit der „Agenda: Mehr Inklusion“ hat das Bezirksamt einen wichtigen Planungsprozess angestoßen, um bestehende Barrieren systematisch zu erfassen und Handlungsbedarfe sichtbar zu machen. Wir setzen uns dafür ein, dass innerhalb von zwei Jahren ein verbindlicher Aktionsplan für Inklusion und Barrierefreiheit vorgelegt wird. Dieser muss konkrete Maßnahmen, klare Zuständigkeiten sowie einen realistischen und überprüfbaren Zeitplan enthalten, damit den bisherigen Planungen auch Taten folgen.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum konsequent herstellen

Die Vorgaben des Berliner Mobilitätsgesetzes müssen im öffentlichen Raum konsequent eingehalten werden. Barrierefreie Gehwege, sichere Querungen sowie Leitsysteme für blinde und sehbehinderte Menschen sollen überall dort realisiert werden, wo bislang noch Lücken bestehen.

Barrierefreien Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs beschleunigen

Auch im öffentlichen Personennahverkehr besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf. Zahlreiche Straßenbahn- und Bushaltestellen müssen entsprechend nachgerüstet werden. Wir setzen uns dafür ein, den barrierefreien Ausbau zu beschleunigen und die Zuverlässigkeit bestehender Aufzüge und Zugänge nachhaltig zu verbessern.

Barrierearme Zugänge zu Einrichtungen fördern

Barrierefreiheit darf sich nicht auf den öffentlichen Raum beschränken. Auch Restaurants, Geschäfte und Kulturorte sollen barrierearm gestaltet werden. Wir wollen daher gezielt über bestehende Landesförderprogramme zur Barrierefreiheit informieren, damit diese Mittel im Bezirk stärker genutzt und abgerufen werden.

993 **Mehr barrierefreie öffentliche Toiletten schaffen**

994 Treptow-Köpenick benötigt mehr barrierefreie, öffentliche und kostenfreie
995 Toiletten, insbesondere an stark frequentierten Orten wie Grünflächen oder
996 Spielplätzen. „Toiletten für alle“, die barrierefrei, mit Wickelmöglichkeiten
997 ausgestattet und für alle Geschlechter zugänglich sind, sollen verstärkt
998 realisiert werden. Das Konzept der „Netten Toilette“, bei dem sanitäre Anlagen
999 in Restaurants, Cafés und Geschäften kostenlos nutzbar gemacht werden,
1000 unterstützen wir.

1001 **5.4 Gesundheit und psychosoziale Unterstützung**

1002 Treptow-Köpenick ist der am stärksten wachsende Bezirk Berlins, weist jedoch
1003 zugleich die geringste Hausärzt*innenquote der Stadt auf. Auch in anderen
1004 Fachrichtungen, etwa bei Frauenärzt*innen, Augenärzt*innen oder
1005 Kinderärzt*innen, besteht eine deutliche Unterversorgung. Die wohnortnahe
1006 ambulante Versorgung steht damit bereits heute unter erheblichem Druck. Als
1007 Bezirk unterstützen wir daher die landesweite Forderung nach einer gerechteren
1008 Verteilung von Kassensitzen und setzen uns für eine nachhaltige Stärkung der
1009 gesundheitlichen Versorgung ein.

1010 **Ärztliche Versorgungsdichte steigern**

1011 Wir setzen uns dafür ein, die Ansiedlung von Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen
1012 sowie weiterer Gesundheitsberufe im Bezirk gezielt zu fördern. Insbesondere
1013 Ortsteile wie Plänterwald, Altglienicke oder Johannisthal sind von einer
1014 medizinischen Unterversorgung betroffen. Dabei sollen integrierte
1015 Versorgungsmodelle und die Zusammenarbeit unterschiedlicher
1016 Gesundheitsakteur*innen gestärkt werden. Der Aufbau und die Weiterentwicklung
1017 kommunaler beziehungsweise integrierter medizinischer Versorgungszentren können
1018 dazu beitragen, medizinische, therapeutische und beratende Angebote besser zu
1019 vernetzen und Versorgungslücken zu schließen.

1020 **Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten sichern**

1021 Die psychosoziale Versorgung von geflüchteten Menschen ist ein wichtiger
1022 Bestandteil gesundheitlicher Daseinsvorsorge. Kürzungen in diesem Bereich lehnen
1023 wir ab. Wir setzen uns für eine Rücknahme der Mittelkürzungen sowie für eine
1024 auskömmliche und verlässliche Finanzierung psychosozialer Angebote für
1025 Geflüchtete im Bezirk ein.

1026 **Informierte Entscheidungen zu Spenden ermöglichen**

1027 Angebote und Informationen rund um Organ-, Blut- und Stammzellspenden wollen wir
1028 bekannter machen. Dafür sollen verlässliche Informationen sowohl in öffentlichen
1029 Einrichtungen des Bezirks als auch online bereitgestellt werden, um eine
1030 informierte und selbstbestimmte Entscheidung zu unterstützen.

1031 **5.5 Wohnungs- und Obdachlosigkeit verhindern**

1032 Wohnungslosigkeit ist eine der sichtbarsten und gravierendsten Formen sozialer
1033 Ausgrenzung. Berlinweit waren Anfang 2025 mehr als 53.000 Menschen wohnungslos.
1034 Auch in Treptow-Köpenick stellt Wohnungslosigkeit eine zunehmende soziale
1035 Herausforderung dar, die ein koordiniertes, präventives und langfristig
1036 ausgerichtetes Handeln erfordert.

1037 Wir begrüßen, dass das Bezirksamt mit dem Handlungskonzept „Informelles Wohnen“
1038 einen klaren Rahmen geschaffen hat, um prekäre Wohnsituationen sowie Wohnungs-
1039 und Obdachlosigkeit systematisch anzugehen. Entscheidend ist nun, dass die darin
1040 formulierten Ziele konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden.

1041 **Sozialen Wohnraum sichern und Wohnungslosigkeit verhindern**

1042 Die wirksame Bekämpfung von Wohnungslosigkeit setzt frühzeitige Prävention,
1043 stabile Unterstützungsstrukturen und den Zugang zu dauerhaftem, bezahlbarem
1044 Wohnraum voraus. Der Bezirk spielt dabei eine zentrale Rolle, indem er Beratung,
1045 Unterstützung und Vernetzung sicherstellt. FLINTA* sind von Wohnungslosigkeit
1046 häufig verdeckt betroffen, da sie seltener im öffentlichen Raum erscheinen und
1047 stattdessen unsichere Übergangslösungen nutzen. Hilfsangebote und
1048 Präventionsmaßnahmen müssen diese besonderen Lebenslagen stärker
1049 berücksichtigen, etwa durch geschützte Wohnformen und gezielte Beratung.

1050 **Soziale Wohnhilfe stärken und besser vernetzen**

1051 Die Fachstelle Soziale Wohnhilfe im Bezirksamt muss personell, fachlich und
1052 technisch so gut ausgestattet werden, dass sie sowohl präventiv – etwa durch
1053 Beratung bei drohendem Wohnungsverlust, Mietschulden- und Konfliktberatung – als
1054 auch stabilisierend wirken kann. Dazu gehört eine stärkere Verzahnung mit
1055 Gesundheits-, Sucht- und psychosozialen Unterstützungsangeboten sowie mit
1056 Beschäftigungs- und Integrationsstrukturen.

1057 **Housing First ausbauen und Wohnraum schützen**

1058 Konzepte wie Housing First wollen wir weiter stärken und ausbauen, um Menschen

den Zugang zu dauerhaftem Wohnraum mit begleitender Unterstützung zu ermöglichen. Gleichzeitig treten wir entschieden steigenden Mieten, Verdrängung und der Zweckentfremdung von Wohnraum entgegen. Bezahlbarer Wohnraum ist eine zentrale Voraussetzung für soziale Teilhabe und ein wirksamer Schutz vor Wohnungslosigkeit.

Straßensozialarbeit erhalten

Wir setzen uns dafür ein, dass die Straßensozialarbeit in Treptow-Köpenick weiterhin als wichtiger Baustein in der Bekämpfung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit erhalten bleibt und etabliert wird. Wir wollen die finanziellen Mittel bereitstellen, um die herausfordernde Arbeit auf den Straßen Treptow-Köpenicks, wie von Gangway, zu sichern. Die Streetworker*innen sind nicht nur die erste und persönlichste Form der Hilfe vor Ort, sie sind auch Bindeglied zur bezirklichen Verwaltung und damit auch Sprachrohr für die Menschen auf der Straße.

5.6 FLINTA*-Personen schützen und stärken

Häusliche und sexualisierte Gewalt nimmt seit Jahren zu und betrifft insbesondere Kinder und FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen). Gewaltschutz ist eine zentrale Voraussetzung für Selbstbestimmung, Sicherheit und gesellschaftliche Teilhabe. Wir setzen uns dafür ein, dass Gewaltschutz in Treptow-Köpenick konsequent, verlässlich und koordiniert umgesetzt wird.

Die vollständige Umsetzung des Gewalthilfegesetzes in Berlin unterstützen wir ausdrücklich. Auch im Bezirk müssen ausreichende Schutz-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene zur Verfügung stehen. Dazu gehören gut erreichbare Hilfsstrukturen, eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Beratungsstellen, Frauenhäusern, Polizei und Gesundheitswesen sowie transparente Informationen und klare Zuständigkeiten.

Öffentliche Räume sicher und inklusiv gestalten

Gewaltschutz beginnt nicht erst im Krisenfall, sondern bereits bei der Gestaltung des öffentlichen Raums. Stadtplanung, Nutzungskonzepte und Beteiligungsverfahren haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob sich Menschen sicher fühlen.

Wir wollen öffentliche Räume schaffen, die gut einsehbar, belebt und kommunikativ sind. Grün- und Aufenthaltsflächen sollen so gestaltet werden, dass unterschiedliche Nutzer*innengruppen sie gleichberechtigt nutzen können und

niemand verdrängt wird. Sicherheit und Aufenthaltsqualität müssen dabei zusammen gedacht werden.
Wir wollen im gesamten Bezirk mehr „Rote Bänke“ als sichtbares Zeichen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt aufstellen – verbunden mit gut erreichbaren Hinweisen auf lokale Hilfs- und Beratungsangebote.

Perspektiven von FLINTA*-Personen systematisch einbeziehen

Bei Planungs- und Beteiligungsverfahren wollen wir insbesondere die Perspektiven von Mädchen* und FLINTA*-Personen stärker berücksichtigen. Ihre Erfahrungen werden im öffentlichen Raum bislang häufig zu wenig einbezogen, obwohl sie besonders oft von Unsicherheitsgefühlen betroffen sind. Eine gezielte Beteiligung kann helfen, unsichere Räume sichtbar zu machen, Nutzungskonflikte zu entschärfen und konkrete Verbesserungen anzustoßen.

Geschlechtergerechte Nutzung von Spiel- und Sportflächen fördern

Das gilt insbesondere für Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen, die nicht von allen Menschen gleichermaßen genutzt werden. Wenn sich Mädchen* und FLINTA*-Personen aus bestimmten Räumen zurückziehen, ist das Ausdruck struktureller Ungleichheiten. Wir wollen diese bei Planung und Gestaltung stärker berücksichtigen und Beteiligungsformate so weiterentwickeln, dass auch bisher weniger sichtbare Gruppen erreicht werden. Nur so entstehen öffentliche Räume, die tatsächlich allen offenstehen.

5.7 Sport für Teilhabe und Lebensqualität

Treptow-Köpenick ist ein Bezirk der Bewegung. Wasser, Wälder, Parks und vielfältige Sportstätten prägen das Bild und bieten Raum für ganz unterschiedliche Formen von Sport und körperlicher Aktivität. Sportvereine, Initiativen und offene Bewegungsangebote leisten dabei weit mehr als reine Freizeitgestaltung: Sie fördern Gesundheit, schaffen Begegnung und stärken den sozialen Zusammenhalt im Bezirk.

Sportvereine und Sportstätten stärken

Damit Sport seine verbindende Wirkung entfalten kann, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, eine gute Infrastruktur und einen engen Austausch zwischen Bezirk und Sportakteur*innen.

1126 Wir wollen Sportangebote im Bezirk so weiterentwickeln, dass sie möglichst
1127 vielen Menschen offenstehen – unabhängig von Alter, Einkommen, Herkunft oder
1128 körperlichen Voraussetzungen. Dafür braucht es einen kontinuierlichen Austausch
1129 zwischen Bezirk, Bezirkssportbund und Sportvereinen. Bedarfe sollen frühzeitig
1130 berücksichtigt werden, etwa bei der Vergabe von Hallenzeiten, der Planung von
1131 Sportflächen oder bei baulichen Veränderungen.

1132 **Barrierefreie und inklusive Sportinfrastruktur ausbauen**

1133 Barrierefreiheit ist ein zentraler Anspruch. Sportstätten sollen schrittweise
1134 inklusiv gestaltet werden. Dazu gehören stufenlose Zugänge, Orientierungshilfen,
1135 geeignete Sanitäreinrichtungen sowie räumliche Voraussetzungen für inklusive
1136 Angebote. Landesweite Programme wie „Sport im Park inklusiv“ leisten einen
1137 wichtigen Beitrag zu niedrigschwelligen Bewegungsangeboten. Der Bezirk soll
1138 diese aktiv unterstützen, geeignete Flächen sichern und zur besseren
1139 Sichtbarkeit beitragen.

1140 **Schul-, Schwimm- und Vereinssport verlässlich sichern**

1141 Auch Schwimm- und Bäderangebote sind ein wichtiger Bestandteil der sportlichen
1142 Infrastruktur. Gemeinsam mit dem Land wollen wir darauf hinwirken, bestehende
1143 Kapazitäten besser zu nutzen und die Zugänglichkeit für unterschiedliche
1144 Nutzer*innengruppen zu verbessern.
1145 Angesichts wachsender Schüler*innenzahlen setzen wir uns zudem für eine
1146 transparente und vorausschauende Bedarfsplanung von Sport- und Schwimmhallen
1147 sowie Trainingsflächen ein, damit Schul- und Vereinssport gleichermaßen
1148 verlässlich stattfinden können.

1149 **5.8 Zivilgesellschaftliches Engagement und** 1150 **Ehrenamt stärken**

1151 Treptow-Köpenick lebt vom Engagement seiner Bewohner*innen. Ob in
1152 Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, sozialen Projekten, im Sport, in der Kultur
1153 oder bei der Feuerwehr und beim THW ist ehrenamtliches Engagement ein zentraler
1154 Pfeiler für sozialen Zusammenhalt, demokratische Teilhabe und gegenseitige
1155 Unterstützung im Bezirk.

1156 **Ehrenamt fördern**

1157 Wir wollen ehrenamtliches Engagement im Bezirk gezielt unterstützen und
1158 verlässliche Strukturen stärken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die

1159 Freiwilligenagentur "Sternenfischer" in Treptow-Köpenick als Anlaufstelle für
1160 Engagierte, Initiativen und Vereine. Ihre Arbeit wollen wir sichern und
1161 unterstützen, damit sie Menschen beim Einstieg ins Ehrenamt, bei Qualifizierung
1162 und bei der Vernetzung unterstützt.

1163 **5.9 Bevölkerungs- und Katastrophenschutz sicherstellen**

1164 Der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ist ein besonders wichtiger Bereich des
1165 Ehrenamts und gewinnt angesichts zunehmender Klimafolgen weiter an Bedeutung. Er
1166 steht für gelebte Solidarität und Verlässlichkeit im Bezirk und zeigt, wie
1167 wichtig ehrenamtliches Engagement für die Sicherheit und das Zusammenleben vor
1168 Ort ist. Gerade in Krisen- und Ausnahmesituationen kommt es auf gut vorbereitete
1169 Strukturen und Menschen an, die Verantwortung übernehmen und füreinander
1170 eintreten.

1171 **Einsatzorganisationen verlässlich ausstatten**

1172 Die Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen leisten unverzichtbare
1173 Arbeit – insbesondere mit Blick auf zunehmende Hitzeperioden, Trockenheit und
1174 steigende Waldbrandgefahr. Wir setzen uns für eine bedarfsgerechte Ausstattung,
1175 gesicherte Standorte und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Land und
1176 Einsatzorganisationen ein.

1177 **Katastrophenschutz-Leuchttürme weiterentwickeln**

1178 Die im Bezirk bestehenden Katastrophenschutz-Leuchttürme sind wichtige
1179 Anlaufstellen im Krisenfall. Wir wollen ihre Funktionsfähigkeit sichern, ihre
1180 Bekanntheit erhöhen und sie regelmäßig an neue Anforderungen anpassen. Die
1181 Erfahrungen aus vergangenen Stromausfällen in Berlin zeigen, wie wichtig gut
1182 vorbereitete Strukturen und verlässliche Informationen sind. Um die
1183 Versorgungssicherheit zu stärken, wollen wir öffentliche Einrichtungen
1184 schrittweise so ertüchtigen, dass sie auch bei Stromausfällen handlungsfähig
1185 bleiben. Speicher- und Notstromlösungen können einen wichtigen Beitrag zur
1186 Resilienz des Bezirks leisten.

1187 **6. Bildung, Kinder und Jugendliche**

1188 **6.1 Schulen und Bildung stärken**

1189 Kinder und Jugendliche machen rund 16,5 Prozent der Bevölkerung in Treptow-
1190 Köpenick aus. Für sie sind Kita, Schule und Hort nicht nur Orte des Lernens,

1191 sondern zentrale Lebens- und Sozialräume. Diese Räume sicher, partizipativ und
1192 inklusiv zu gestalten, bleibt eine der wichtigsten Aufgaben des Bezirks.

1193 **Schulwegsicherheit umsetzen**

1194 Wir setzen uns entschlossen für sichere Schulwege ein. Schulwegkarten geben
1195 einen Überblick über besonders sensible Verkehrspunkte auf dem Weg zur Schule.
1196 Sie machen jedoch zunächst nur den Status quo sichtbar, Verbesserungen müssen
1197 daraus erst folgen.

1198 Deshalb fordern wir, dass an allen Schulen im Bezirk systematisch geprüft wird,
1199 welche Maßnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit umgesetzt werden können.
1200 Dazu gehören Tempo-30-Zonen, wirksame Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie
1201 Bodenschwellen oder Straßenverengungen, kindgerechte Querungsmöglichkeiten sowie
1202 ausreichend sichere Fahrradabstellanlagen vor den Einrichtungen, gegebenenfalls
1203 auch durch die Umwidmung von Autostellflächen.

1204 Ergänzend setzen wir uns für regelmäßige und prioritäre Schwerpunktkontrollen
1205 durch das Ordnungsamt ein, um insbesondere Kreuzungen und Querungsbereiche vom
1206 ruhenden Kfz-Verkehr freizuhalten. Tempoanzeigen, Zebrastreifen und Ampeln sind
1207 weitere wichtige Bausteine, um Kinder zu schützen und ihnen einen
1208 selbstständigen Schulweg ohne Elterntaxi zu ermöglichen.

1209 Die Ausbildung von Schülerlots*innen soll gemeinsam mit der Polizei an allen
1210 Schulen regelmäßig beworben werden. Ziel ist es, Kinder zu einem sicheren und
1211 selbstständigen Schulweg zu ermutigen und zu befähigen.

1212 **Inklusion im Schulalltag leben**

1213 Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert einen klaren Auftrag: Inklusion
1214 muss im Schulalltag konsequent umgesetzt werden. Zwar wurden in den vergangenen
1215 Jahren durch barrierefreie Um- und Neubauten Fortschritte erzielt, dennoch
1216 müssen viele Schüler*innen mit Förderbedarf weiterhin lange Schulwege auf sich
1217 nehmen, um eine passende Schule zu erreichen.

1218 Gleichzeitig gibt es eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die gar
1219 nicht oder nicht angemessen beschult werden, weil Schulen und Lehrkräfte
1220 überlastet sind. Das ist für uns nicht hinnehmbar. Wir setzen uns deshalb dafür
1221 ein, Barrieren weiter abzubauen, Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit zu
1222 priorisieren, mehr sonderpädagogische Kleinklassen zu ermöglichen und die
1223 Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt zu stärken.

1224 Wenn zunehmend Kinder mit Assistenz- und Einzelbetreuungsbedarf den regulären
1225 Schulalltag mitgestalten, ist es besonders wichtig, diese Inklusion sichtbar zu
1226 machen. Dazu gehören Fortbildungen für Fachkräfte ebenso wie Aufklärung und
1227 Einbeziehung der Mitschüler*innen, um Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis zu
1228 fördern.

1229 **Ausbau von Gemeinschaftsschulen priorisieren**

1230 Wir setzen uns weiter für den Ausbau der Gemeinschaftsschulen als „Schule des
1231 21. Jahrhunderts“ ein, mit dem Ziel, deren Anzahl zu verdoppeln.

1232 Wir betrachten Gemeinschaftsschulen als inklusive Lernorte, die durch längeres
1233 gemeinsames Lernen bessere Schulergebnisse erzielen und soziale Teilhabe
1234 fördern. Dabei wird der Fokus auf ökologische Bildung, Schulhofgestaltung („Grün
1235 macht Schule“) und moderne Pädagogik gelegt.

1236 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

1237 Bildung endet nicht mit dem ersten Schulabschluss. Das Nachholen von
1238 Abschlüssen, das Erreichen höherer Bildungsabschlüsse und individuelle
1239 Weiterbildung müssen allen Menschen offenstehen. Wir wollen den zweiten
1240 Bildungsweg in Treptow-Köpenick stärken und die Volkshochschule (VHS) als
1241 wichtigen Ort des lebenslangen Lernens weiterentwickeln. Auch die Joseph-
1242 Schmidt-Musikschule ist ein wichtiger Bildungsort im Bezirk und ermöglicht
1243 musikalisches Lernen für Menschen aller Altersgruppen. Wir setzen uns für den
1244 Erhalt des vielfältigen Angebots von VHS und Musikschule sowie für gute
1245 Arbeitsbedingungen und eine auskömmliche Vergütung der Lehrkräfte ein.

1246 **6.2 Soziale Unterstützung und Chancengerechtigkeit sichern**

1247 Besonders in Zeiten multipler Krisen brauchen Kinder, Jugendliche und Familien
1248 verlässliche Unterstützung. Unser Ziel ist es, Strukturen zu stärken, die
1249 frühzeitig helfen und niemanden zurücklassen.

1250 **Unterstützungs- und Beratungsangebote ausbauen**

1251 Das bezirkliche Familienservicebüro bietet Eltern Unterstützung bei der
1252 Beantragung von Elterngeld, Kita- und Hortgutscheinen, bei der Suche nach
1253 kinderärztlicher Versorgung oder bei der Vermittlung passender Hilfsangebote.
1254 Damit diese Unterstützung möglichst viele Familien erreicht, wollen wir die
1255 Strukturen weiter ausbauen.

1256 Wir setzen uns für die Einrichtung mindestens eines weiteren
1257 Familienservicebüros ein und wollen mobile Sprechstunden, etwa in
1258 Familienzentren, ausweiten. So stellen wir sicher, dass Familien unabhängig von
1259 Informationszugang oder finanziellen Ressourcen frühzeitig unterstützt werden
1260 und in Krisensituationen schnelle Hilfe erhalten.

1261 **Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen** 1262 **unterstützen**

1263 Viele Kinder, Jugendliche und Familien stehen heute unter erheblichem Druck. Die
1264 Kürzungen sozialer Unterstützungsleistungen durch den Senat, wie zum Beispiel im
1265 Bereich der Hilfen zur Erziehung, sind dramatisch. Das wird den betroffenen
1266 Familien nicht gerecht und führt langfristig zu höheren Belastungen auf Bezirks-
1267 und Landesebene.

1268 Wir fordern deshalb eine auskömmliche Finanzierung durch das Land Berlin sowie
1269 einen Ausgleich der Mehrkosten, die derzeit das Bezirksamt in seiner
1270 Handlungsfähigkeit einschränken.

1271 Darüber hinaus ist das Jugendamt finanziell und personell stark belastet. Wir
1272 setzen uns für die notwendigen Reformen und eine angemessene Ausstattung ein,
1273 damit Kinder, Jugendliche und Familien bedarfsgerecht begleitet werden können.

1274 **6.3 Medien und politische Bildung stärken**

1275 Demokratie lebt von Beteiligung, Medienkompetenz und der Fähigkeit, sich
1276 kritisch mit Informationen auseinanderzusetzen. Gerade junge Menschen brauchen
1277 dafür Räume, Unterstützung und ernst gemeinte Mitbestimmung.

1278 **Demokratiebildung und Medienkompetenz fördern**

1279 In Treptow-Köpenick leisten Einrichtungen wie das Zentrum für Demokratie
1280 wichtige Arbeit in der politischen Bildung und der Förderung von
1281 Medienkompetenz. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Projekte weiterhin
1282 verlässlich finanziert werden.

1283 Kinder und Jugendliche müssen früh lernen, Informationen kritisch zu
1284 hinterfragen, Meinungsblasen zu erkennen und sich eine eigene Haltung zu bilden.
1285 Politische Bildung stärkt Selbstwirksamkeit, demokratisches Bewusstsein und den
1286 respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

1287 **Kinder und Jugendliche ernsthaft beteiligen**

1288 Mit dem Kinder- und Jugendparlament Treptow-Köpenick gibt es bereits ein
1289 wichtiges Beteiligungsgremium. Wir fordern, diesem Gremium Rede- und
1290 Antragsrecht in der Bezirksverordnetenversammlung einzuräumen, damit junge
1291 Menschen ihre Anliegen sichtbar, wirksam und auf Augenhöhe einbringen können.

1292 Darüber hinaus wollen wir den quantitativen und qualitativen Ausbau von
1293 Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel in Schulen, bei der Gestaltung von Grün-
1294 und Spielflächen, bei Verkehrsfragen oder in der Stadtentwicklung unterstützen.
1295 Beteiligung muss dabei mehr sein als ein einmaliges Mitreden: Die Ergebnisse aus
1296 Beteiligungsprozessen sollen verlässlich in Politik und Verwaltung
1297 berücksichtigt und transparent rückgekoppelt werden.

1298 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro spielt dabei eine zentrale Rolle. Wir
1299 setzen uns dafür ein, seine Arbeit personell und finanziell so auszustatten,
1300 dass Beteiligungsprozesse fachlich begleitet, die Anliegen von Kindern und
1301 Jugendlichen gebündelt und ihre Ergebnisse nachhaltig in Entscheidungsprozesse
1302 eingebracht werden können.

1303 Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen in Treptow-Köpenick bis zu
1304 ihrem 18. Lebensjahr mindestens eine positive und wirksame Beteiligungserfahrung
1305 machen und erleben, dass ihre Stimme ernst genommen wird und konkrete
1306 Veränderungen bewirken kann.

1307 **6.4 Freizeit, Kultur und Räume für Jugendliche sichern**

1308 Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen, ausprobieren und entfalten
1309 können. Gerade in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Belastungen und
1310 zunehmender Einsamkeit sind solche Räume unverzichtbar.

1311 **Jugendarbeit verlässlich finanzieren**

1312 Jugendclubs und andere -einrichtungen mit Freizeit- und Bildungsangeboten dürfen
1313 nicht weiter unter Kürzungsdruck geraten. Ihre Finanzierung muss dauerhaft
1314 gesichert sein, damit Angebote langfristig geplant, weiterentwickelt und
1315 ausgebaut werden können. Dafür setzen wir uns entschieden ein.

1316 **Vielfältige und sichere Angebote ermöglichen**

1317 Wir unterstützen den Ausbau vielfältiger und inklusiver Jugendangebote

einschließlich queerer und geschlechterspezifischer Räume, in denen sich junge Menschen sicher, akzeptiert und wohl fühlen können. Dabei denken wir auch Räume für Jugendliche mit Flucht- und Rassismuserfahrung konsequent mit. Diese Angebote stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

7. Kultur

7.1 Kulturpolitik, Teilhabe und kulturelle Bildung

Kultur ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Treptow-Köpenick. Sie schafft Begegnung, fördert Verständigung und stärkt eine vielfältige, demokratische Stadtgesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, Kultur in ihrer ganzen Breite zu fördern und kulturelle Teilhabe für alle Menschen im Bezirk niedrigschwellig und unabhängig von Einkommen und Herkunft zu ermöglichen. Kulturpolitik verstehen wir als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge und als dauerhafte Aufgabe des Bezirks.

Lokale Museen und Archive stärken und Sichtbarkeit erhöhen

Neben den bezirklichen Museen leisten zahlreiche kleinere Einrichtungen einen wichtigen dezentralen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Bewahrung von Geschichte. Orte wie das Anna-Seghers-Museum in Adlershof, das Tagebuch- und Erinnerungsarchiv Berlin in Altglienicke oder die Heimatstube Müggelheim tragen dazu bei, kulturelle Angebote in die Fläche zu bringen. Wir wollen diese Einrichtungen finanziell stärken, ihre Sichtbarkeit erhöhen und die Vernetzung untereinander fördern.

Gleichzeitig würdigen wir die Arbeit weiterer Erinnerungs- und Lernorte mit überbezirklicher Bedeutung, etwa der Archenhold-Sternwarte im Treptower Park, des Industriesalons in Oberschöneweide, der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche oder des NS-Dokumentationszentrums Zwangsarbeit. Neben der Auseinandersetzung mit Heimatgeschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus soll künftig auch die koloniale Vergangenheit des Bezirks und seiner Akteur*innen stärker in den Blick genommen werden.

Kinos, Theater und kulturelle Orte im Kiez fördern

Programmkinos, Theater und Bühnen sind wichtige Orte der Begegnung, Reflexion und kulturellen Bildung. Dazu zählen unter anderem die Kinos Union und Casablanca, das Figurentheater Grashüpfer sowie Bühnen wie das Schlossplatztheater, das KunterKiez Theater, das Altstadttheater und das

1351 Stadttheater Köpenick. Wir wollen diese Orte gezielt unterstützen, ihre
1352 Infrastruktur sichern und Kooperationen mit Schulen und sozialen Einrichtungen
1353 ausbauen.

1354 Besonders setzen wir uns für die langfristige Sicherung des Schlossplatztheaters
1355 und seiner Jugendarbeit in der Alten Möbelfabrik ein. Niedrigschwellige Angebote
1356 zur Kulturförderung, wie die Classic Card oder das berliner jugendabo, sollen
1357 stärker beworben werden, um insbesondere jungen Menschen den Zugang zu Kunst und
1358 Kultur zu erleichtern. Weiterhin setzen wir uns für ein alternatives Angebot zum
1359 gestrichenen KulturPass für Jugendliche ein. Der Erhalt der bezirklichen
1360 Galerien und die faire Bezahlung freischaffender Künstler*innen sind für uns
1361 zentrale Anliegen. Sie machen zeitgenössische Kunst niedrigschwellig zugänglich
1362 und stärken zugleich die kulturelle und touristische Attraktivität des Bezirks.

1363 **Räume für kreative Arbeit sichern**

1364 Künstler*innen unterschiedlicher Disziplinen prägen Treptow-Köpenick und
1365 benötigen verlässliche Arbeits- und Produktionsräume. Wir setzen uns dafür ein,
1366 Atelierräume langfristig zu sichern, unter anderem durch den Erhalt und die
1367 Weiterentwicklung bestehender Senatsprogramme. Kreative Freiräume in Alt-
1368 Treptow, Johannisthal, Oberschöneweide und in anderen Ortsteilen sind
1369 unverzichtbar für ein lebendiges kulturelles Ökosystem im Bezirk und müssen
1370 erhalten bleiben.

1371 **7.2 Nachbarschaft stärken und Vielfalt sichtbar machen**

1372 Kulturelle Aktivitäten im unmittelbaren Lebensumfeld stärken Nachbarschaften,
1373 fördern Begegnung und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt im Bezirk bei.
1374 Kultur findet nicht nur in etablierten Einrichtungen statt, sondern auch im
1375 Alltag der Menschen vor Ort. Diese Formen kulturellen Engagements wollen wir
1376 gezielt unterstützen und verlässlich absichern.

1377 **Kulturelle Feste und nachbarschaftliches Engagement** 1378 **unterstützen**

1379 Das Fest für Demokratie, der Kietzer Sommer oder die Baumscheibenfeste
1380 bereichern das Zusammenleben im Bezirk und sollen einfacher umsetzbar sein. Wir
1381 wollen Initiator*innen dabei unterstützen, Veranstaltungen unkompliziert und
1382 bürokratiearm organisieren zu können. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein,
1383 Nachbarschaftsräume wie die Kulturküche Bohnsdorf, die NOVILLA oder das
1384 Kulturzentrum Schöneweide zu sichern und weiter zu fördern, damit kulturelle und
1385 soziale Aktivitäten wohnortnah stattfinden können.

Interkulturelle und queere Kultur sichtbar machen und schützen

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Internationale Sommerfest und das Queere Herbstfest Treptow-Köpenick. Diese Veranstaltungen wollen wir erhalten und weiter unterstützen – als Orte des Austauschs, der Sichtbarkeit und der gegenseitigen Wertschätzung. Wir stehen klar an der Seite marginalisierter Gruppen. Interkulturelle und queere Veranstaltungen müssen geschützt und aktiv gefördert werden, um sichere Räume für alle Menschen im Bezirk zu schaffen.

Jüdisches Leben im Bezirk stärken

Darüber hinaus setzen wir uns für die Förderung jüdischer Kultur ein, die ein selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Treptow-Köpenick ist und besondere Aufmerksamkeit verdient. Die bezirkliche Stelle "Beauftragte*r für Antisemitismusprävention" soll erhalten bleiben und in Initiativen, die jüdisches Leben im Bezirk betreffen, eng eingebunden werden.

Bibliotheken als Kultur- und Bildungszentren ausbauen

Die Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken in Treptow-Köpenick sollen als lebendigen Orte kultureller Bildung und Begegnung gestärkt und weiterentwickelt werden. Wir setzen uns für eine umfassende Aufwertung der Bibliotheksstandorte ein. Mehrsprachige Veranstaltungsformate sollen insbesondere Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung ansprechen und den Zugang zu analogen und digitalen Medien erleichtern.

Die Bücherbusse wollen wir erhalten und stärker bewerben. Zudem setzen wir uns für den Ausbau von Bücherschränken im öffentlichen Raum ein, auch mit thematischen Schwerpunkten, etwa zu Autorinnen, queerer Literatur oder migrantischen Perspektiven.

8. Wirtschaftsförderung und Tourismus

8.1 Nachhaltige Wirtschaft fördern

Eine zukunftsfähige Wirtschaft in Treptow-Köpenick muss ökologisch verantwortlich, sozial gerecht und lokal verankert sein. Wir Bündnisgrünen stehen für eine Wirtschaftsförderung, die Klimaschutz, gute Arbeitsbedingungen und Lebensqualität zusammendenkt. Unser Ziel ist es, regionale Wertschöpfung zu stärken, nachhaltige Innovationen anzusiedeln und den Bezirk als vielfältigen

1418 Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln – für alle Ortsteile und nicht nur für
1419 zentrale Lagen.

1420 **Nahversorgung überall sichern**

1421 Eine auskömmliche Nahversorgung ist ein zentraler Bestandteil der öffentlichen
1422 Daseinsvorsorge. Wir setzen uns dafür ein, dass Einkaufsmöglichkeiten,
1423 Dienstleistungen und Handwerksbetriebe nicht nur in den Zentren, sondern
1424 flächendeckend im gesamten Bezirk erreichbar sind. Kurze Wege stärken die
1425 lokalen Kieze, entlasten den Verkehr und erhöhen die Lebensqualität,
1426 insbesondere für ältere Menschen, Familien und Menschen ohne Auto.

1427 **Grüne Technologien strategisch ansiedeln**

1428 Treptow-Köpenick soll gezielt als Standort für grüne Technologien, nachhaltige
1429 Produktion und klimaschonende Dienstleistungen weiterentwickelt werden. Wir
1430 wollen bestehende Gewerbeflächen dafür nutzen und neue Ansiedlungen in enger
1431 Abstimmung mit Stadtentwicklung, Klima- und Wirtschaftspolitik strategisch
1432 begleiten. So entstehen zukunftsfähige Arbeitsplätze und Impulse für den
1433 ökologischen Umbau der Wirtschaft.

1434 **Leerstand aktiv bekämpfen**

1435 Leerstehende Industrie- und Gewerbegebäude, beispielsweise im historischen
1436 Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide, bieten dabei ein großes, bislang
1437 unzureichend genutztes Potenzial. Wir wollen Leerstände systematisch erfassen,
1438 Zwischennutzungen erleichtern und den aktiven Dialog mit Eigentümer*innen
1439 suchen, um Flächen wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

1440 **Wissen vernetzen und nachhaltige Unternehmen fördern**

1441 Messen, Ausstellungen und Netzwerktreffen zu Fairtrade, Kreislaufwirtschaft und
1442 nachhaltigem Unternehmer*innentum wollen wir gezielt unterstützen. Dabei sehen
1443 wir großes Potenzial in einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Hochschule für
1444 Technik und Wirtschaft. Ihr Know-how in den Bereichen Nachhaltigkeit, Innovation
1445 und angewandte Forschung soll stärker auch für lokale Unternehmen, Start-ups und
1446 Handwerksbetriebe nutzbar gemacht werden. Wissensaustausch und Vernetzung sind
1447 zentrale Bausteine einer resilienten lokalen Wirtschaft.

1448 **Bestehende Zentren weiterentwickeln**

1449 Die wirtschaftliche Stabilität des Bezirks hängt wesentlich von lebendigen
1450 Geschäftsstraßen und funktionierenden Zentren ab. Wir setzen uns für eine
1451 weitere Aufwertung bestehender Zentren durch eine vielfältige Gewerbestruktur
1452 ein – mit Raum für Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk, Kultur und soziale
1453 Angebote. Die Lebendigen Zentren und Quartiere (LZQ) „Baumschulenstraße –
1454 Köpenicker Landstraße“ sowie „Dörpfeldstraße“ zeigen, wie eine solche
1455 Entwicklung gelingen kann.

1456 Monostrukturen wollen wir vermeiden, um widerstandsfähige, durchmischte und
1457 attraktive Quartiere zu schaffen, die auch auf wirtschaftliche Veränderungen
1458 flexibel reagieren können.

1459 **Leuchtturmprojekte für eine nachhaltige Entwicklung fördern**

1460 Besondere Bedeutung messen wir folgenden Projekten bei:

1461 • **Industrie- und Gewerbegürtel Oberschöneeweide:** Wir wollen ihn zu einem Ort
1462 entwickeln, an dem Gewerbe, Innovation und Kultur Hand in Hand gehen.
1463 Kreative Nutzungen, industrielle Arbeitsplätze und kulturelle Angebote
1464 sollen sich gegenseitig stärken.

1465 • **Bölschestraße erhalten und stärken:** Die stadtweit bekannte Geschäfts-,
1466 Wohn- und Einkaufsstraße wollen wir unbedingt als solche erhalten. Sie
1467 soll fußgängerfreundlich, barrierefrei und inklusiv gestaltet werden – mit
1468 hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen.

1469 • **Innovationspark Wuhlheide:** Als wichtiger Handwerksstandort muss der
1470 Innovationspark gesichert und weiterentwickelt werden. Handwerk ist ein
1471 zentraler Pfeiler der regionalen Wirtschaft und der ökologischen
1472 Transformation.

1473 **Klare Haltung bei Unternehmensansiedlungen zeigen**

1474 Wirtschaftsförderung braucht klare Werte. Unternehmensansiedlungen im Bezirk
1475 wollen wir transparent begleiten und an sozialen, ökologischen und
1476 demokratischen Kriterien messen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen, die
1477 Einhaltung von Mitbestimmungsrechten und gesellschaftliche Verantwortung. Wo
1478 diese Standards nicht erfüllt werden, benennen wir Probleme klar und setzen uns
1479 für Konsequenzen ein.

1480 Die Ansiedlung von Tesla im Bezirk begleiten wir kritisch und transparent. Wir
1481 stellen klar: Faschisten rollen wir keinen roten Teppich aus!

1482 **8.2 Tourismus stärken**

1483 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und ein attraktiver
1484 Tourismusstandort für Natur- und Kulturliebhaber. Weitläufige Wälder, Seen und
1485 die Spree prägen das Landschaftsbild und laden zu Wassersport, Rad- und
1486 Wandertouren ein. Die historische Altstadt Köpenick mit dem Schloss Köpenick
1487 sowie das Strandbad Müggelsee zählen zu den beliebtesten Ausflugszielen.
1488 Gleichzeitig verbindet der Bezirk Erholung im Grünen mit urbaner Kultur und
1489 Geschichte.

1490 **Nachhaltigen Tourismus gezielt fördern**

1491 Tourismus soll den Bezirk bereichern und zur regionalen Wertschöpfung beitragen,
1492 ohne Natur, Kieze oder Infrastruktur zu überlasten. Wir setzen auf einen
1493 nachhaltigen, thematisch fokussierten Tourismus, der Geschichte, Kultur, Natur
1494 und lokale Angebote miteinander verbindet. Langjährige Akteur*innen wie der
1495 Industriesalon Oberschöneweide leisten hier wichtige Arbeit und sollen weiterhin
1496 unterstützt werden. So stärken wir regionale Identität, die lokale Wirtschaft
1497 und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

1498 **9. Verwaltung**

1499 **9.1 Für einen starken, demokratischen Bezirk**

1500 Eine funktionierende Verwaltung stärkt Demokratie und gesellschaftlichen
1501 Zusammenhalt.

1502 Unsere Finanz- und Verwaltungspolitik zielt darauf ab, Treptow-Köpenick
1503 handlungsfähig, transparent und gerecht zu gestalten. Mit klaren
1504 Zuständigkeiten, soliden Einnahmen, echter Beteiligung und einer
1505 unmissverständlichen demokratischen Haltung schaffen wir die Grundlage für einen
1506 Bezirk, der für alle Menschen gut funktioniert.

1507 **Klare Haltung für Demokratie zeigen**

1508 Verwaltung ist kein neutraler Raum gegenüber Demokratiefeinden. Sie trägt
1509 Verantwortung für den Schutz demokratischer Grundwerte.

1510 Demokratiefeinde dürfen keine Verantwortung in der Verwaltung tragen. Wir treten
1511 entschieden dafür ein, dass keine Personen in verantwortungsvolle Positionen im
1512 Bezirksamt Treptow-Köpenick gewählt werden, die demokratische Grundwerte infrage
1513 stellen oder offen bekämpfen. Dass diese Selbstverständlichkeit im Bezirk lange
1514 Zeit nicht konsequent umgesetzt wurde, ist für uns nicht akzeptabel. Wir stehen
1515 für eine wehrhafte Demokratie und für eine Verwaltung, die fest auf dem Boden
1516 des Grundgesetzes steht.

1517 **Verwaltungsreform konsequent umsetzen**

1518 Eine handlungsfähige, transparente und bürger*innennahe Verwaltung ist Grundlage
1519 für Vertrauen in Politik und Demokratie. Wir wollen eine moderne Verwaltung, die
1520 effizient arbeitet, Beteiligung ermöglicht und ihre finanziellen Spielräume
1521 verantwortungsvoll nutzt.

1522 Wir unterstützen ausdrücklich die Umsetzung der neuen Verwaltungsreform. Eine
1523 klare Aufgabenverteilung zwischen Land und Bezirken sowie die saubere Trennung
1524 von Steuerungs- und Durchführungsaufgaben reduziert Reibungsverluste und beendet
1525 unnötiges Behörden-Pingpong. Damit die Bezirke neue und bestehende Aufgaben
1526 eigenständig, effizient und nah am Menschen erfüllen können, begrüßen wir
1527 ausdrücklich die Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Berliner Verfassung:
1528 Wer Aufgaben überträgt, muss auch die notwendigen Ressourcen bereitstellen.

1529 **Finanzielle Spielräume der Bezirke stärken**

1530 Politische Gestaltung braucht finanzielle Handlungsspielräume. Ohne eine
1531 auskömmliche Finanzierung können selbst gute Konzepte nicht umgesetzt werden.

1532 Wir setzen uns für eine Stärkung der bezirklichen Finanzbasis ein, damit
1533 Treptow-Köpenick dauerhaft handlungsfähig bleibt. Dazu gehört insbesondere die
1534 Einführung einer Parkraumbewirtschaftung – ein Instrument, das in fast allen
1535 anderen Berliner Bezirken längst etabliert ist, hier bislang aber fehlt.
1536 Parkraumbewirtschaftung schafft Einnahmen, erhöht die Verkehrsgerechtigkeit und
1537 trägt zugleich zur Entlastung des öffentlichen Raums bei.

1538 **Treptow-Köpenick international vernetzen**

1539 Internationale Partnerschaften fördern auch auf bezirklicher Ebene
1540 Verständigung, Solidarität und den Austausch zwischen Menschen.

1541 Zwölf Städtepartnerschaften auf drei Kontinenten zu pflegen und mit Leben zu

1542 füllen ist anspruchsvoll. Wir unterstützen diese Partnerschaften aktiv und
1543 wollen insbesondere den Verein Partner Treptow-Köpenick e. V., der seit vielen
1544 Jahren engagierte und verlässliche Arbeit leistet, weiter stärken und absichern.

1545 **Barrierearme Digitalisierung voranbringen**

1546 Digitalisierung soll Verwaltung vereinfachen und zugänglicher machen und nicht
1547 neue Hürden schaffen.

1548 Wir setzen uns für eine barrierearme, verständliche und nutzer*innenfreundliche
1549 Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse ein, die in bezirklicher Verantwortung
1550 liegen. Digitale Angebote dürfen analoge Zugänge nicht ersetzen, sondern
1551 sinnvoll ergänzen. Ziel ist eine Verwaltung, die für alle erreichbar ist –
1552 unabhängig von Alter, Sprache, Unterstützungsbedarf oder technischer
1553 Ausstattung.

1554 **Kiezkassen erhalten und ausbauen**

1555 Direkte Beteiligung stärkt Demokratie vor Ort und schafft Vertrauen in
1556 politische Entscheidungen.

1557 Die Kiezkassen sind ein bewährtes Instrument direkter Bürger*innenbeteiligung.
1558 Sie ermöglichen es Anwohner*innen, selbst über die Verwendung öffentlicher
1559 Mittel im Kiez zu entscheiden. Wir wollen die Kiezkassen erhalten, finanziell
1560 stärken und weiterentwickeln, damit Mitbestimmung vor Ort dauerhaft gesichert
1561 bleibt und noch mehr Menschen erreicht.